Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 242. **Dienstag den 15. Oktober 1901.** **XIX. Jahrg.**

Zur Frauenbewegung.

Der witzige, besonders für die Satire trefflich beanlagte Frhr. v. Wolzogen hat in einem amüsanten Roman „Das dritte Geschlecht“ jene Gattung von Damen vorzüglich verspottet, die es unter allen Umständen und in jeder Beziehung den Männern in beruflicher Hinsicht gleichthun wollen und auch in ihrem Aeußern, ihren Manieren und Gewohnheiten männisches Wesen an den Tag legen. Die Aerztin, die am Tage ihrer Vermählung in die Klinik läuft, um dort einen besonders komplizirten Fall zu beobachten, und dann abends in einem Bierrestaurant ihr Hochzeitsmahl einnimmt, ist zwar etwas Karikatur, aber man braucht nur das Thun und Behaben der Damen anzusehen, welche immer und überall, „wo etwas los ist“, das große Wort führen, um zu verstehen, diese demie-vierges die ganze Frauenbewegung, der ein sehr gesunder Gedanke zu Grunde liegt, in Verruf bringen. Sehr treffend hat die „Rhein.-Westf. Ztg.“ die Ausartungen und Uebertreibungen von dieser Seite her ins Licht gerückt, indem sie schreibt:

„Die Führerinnen der Bewegung, Frauen wie Lina Morgenstern, Minna Cauer, Anita Augspurg und wie sie sonst heißen mögen, stehen inbezug auf Verstandsentwicklung und Urtheilskraft weit über dem Durchschnitt des weiblichen Geschlechts, sie stecken sich ihre Ziele und erreichen sie, übersehen aber, daß die große Masse der Frauen diesem Fluge niemals zu folgen vermag, und glauben, weil sie sich selbst zu „höheren Zielen“ berufen fühlen, die gleiche Spannkraft wohne in allen Frauen, sie müsse nur gepflegt und entwickelt werden. Thatsächlich ist dies nicht der Fall. Die Ueberweiber bilden eben nicht das Normale, sondern die Ausnahme, sie sind ein Naturspiel, sie müßten eigentlich Hosen anziehen, so gut wie es Männer giebt, die ihrer ganzen Veranlagung nach sich im Unterrock besser ausnehmen würden, als in zwiespältiger Tracht. So wenig es aber den Männern einfällt, ihr Thun und Treiben nach dem Geschmack von Gigerln einzurichten, so wenig wird die große Masse der Frauen sich je zu den Grundsätzen der Ueberweiber bekennen. Diese Art von Frauen zeichnen sich oft genug schon äußerlich durch das Fehlen körperlicher Reize aus, sie fühlen daher auch für die Ehe weder Beruf, noch Neigung: gehen sie dennoch die Ehe ein, so werden sie gewiß alles sehr rationell anfassen, sie werden, wenn sie Kinder bekommen, sie nach dem ausgeklügeltesten Systeme mit der besten, nach der neuesten Methode sterilisirten Kuhmilch ernähren und sie später wohl an der Hand ihrer eigenen pädagogischen Werke erziehen, aber es wird ihnen an jenem Imponderabile des Weibes fehlen, an jenem göttlichen Hauch, der von der echten Frau auf das Kind übergeht und unter dessen wärmenden Strahlen allein Männer mit genialer Kraft herangewachsen sind, wie Göthe und Bismarck. Von solchen Männern können wir aber nicht genug haben. Dieser göttliche Hauch wird aber sicher nicht auf der Schulbank erworben, auch nicht auf der Schulbank allerneuester Konstruktion eines Mädchengymnasiums mit dem denkbar vernünftigsten Lehrplan, auch nicht im Hörsaal der Universitäten; wir wissen nicht, woher er kommt, er muß wohl höheren Ursprungs sein.“

Das ist ganz und gar auch unsere Meinung, und daher betrachten wir die Einrichtungen, die es den Frauen ermöglichen sollen, in ähnlicher Weise, wie die Männer ihren Unterhalt zu erwerben und ihre Existenz zu sichern, nur als Hilfe für die äußerste Noth und wünschen durchaus nicht, daß die Frauen, die es nicht nöthig haben, sich schaarenweise auf das Berufsleben werfen. Die Erhaltung des Menschengeschlechts ist ihr oberster Beruf — dem sollen sie vor allem dienen, soweit sie können. Die demie-vierges mögen unsertwegen auch Advokatinnen und wer weiß sonst was werden. Heirathen mag sie, wer Lust dazu hat.

Politische Tagesschau.

Die „Berl. Polit. Nachr.“ führen aus, daß weitere Wünsche betreffend Ermäßigung des Eisenbahnpersonentarifs nicht auf Erfüllung rechnen dürfen.

In Sachsen wurden am Freitag bei den Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer gewählt: 20 Konservative, ein Mitglied des Bundes der Landwirthe, 7 Nationalliberale und zwei sogenannte Kammerfortschrittler. Die Konservativen haben also fünf Mandate gewonnen, die Nationalliberalen haben zwei, die Sozialdemokraten ihre letzten vier verloren.

Zum Ausbau der bayerischen Staatsbahnen fordert eine dem bayerischen Landtage soeben zugegangene Regierungsvorlage 26,7 Millionen Mark, zur Beschaffung von Fahrmaterial 15,45 Millionen Mark.

Das Ergebniß der ungarischen Wahlen aus sämmtlichen 413 Wahlbezirken ist nunmehr bekannt. Es sind gewählt: 263 Liberale, 20 Mitglieder der Volkspartei, 75 Mitglieder der Kossuthfraktion, 11 von der Fraktion Ugron, 13 Parteilose, 5 von der Nationalitätenpartei und 1 Demokrat; 25 Stichwahlen sind erforderlich.

Eine in Madrid eingegangene Depesche aus Tanger meldet, die marrokkanische Regierung habe ein Schriftstück unterzeichnet, in welchem sie alle Forderungen Spaniens anerkenne.

Der „Bresl. Generalanz.“ erfährt aus Petersburg: Der Generalgouverneur von Warschau wurde gestern von der beabsichtigten Reise des Königs von Italien nach Rußland benachrichtigt. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Zar in Spala, Livadia oder Petersburg den König Victor Emanuel empfangen wird. Die Zusammenkunft soll aber schon im Oktober stattfinden. Der König wird von seinem Ministerpräsidenten Zanardelli begleitet sein.

Zu dem deutsch-venezolanischen Zwischenfall erfährt die „Post“, daß weitere Nachrichten auch bis Sonnabend Mittag nicht eingegangen sind. Der Vorfall ist bei der venezolanischen Regierung anhängig gemacht. Eine besondere politische Bedeutung scheint ihm nicht inne zu wohnen. Der „Lokal-Anz.“ schreibt: Aus der Thatsache, daß weder der Kommandant der „Vineta“, noch auch der deutsche Vertreter in Caracas,“ v. Pilgrim, es für nöthig befunden haben, über den Zwischenfall nach Berlin telegraphisch zu berichten, glaubt man schließen zu können, daß die Sache keine unbequemen Folgen haben werde.

Der Präsident von Venezuela Castro hat mit seiner Politik, inneren Schwierigkeiten durch eine Eroberungspolitik nach außen zu begegnen, anscheinend kein Glück. Sein erster Einfall in Kolumbien hat den Venezolanern nur blutige Köpfe eingebracht. Jetzt plant er einen zweiten Einfall in die Nachbarrepublik, aber schon werden aus verschiedenen Orten Venezualas Aufstände gegen Castro gemeldet, sodaß dieser schließlich alles, was an Truppen verfügbar ist, zu dem Versuche, sich zu behaupten bedürfen wird. Ein Bericht des „New-York Herald“ aus Port of Spain besagt, nach Meldungen aus Ciudad Bolivar haben die venezolanischen Revolutionäre, die unter General Rivas bei Barrancas am Orinoco stehen, erklärt, daß Bermudez die venezolanischen Regierungstruppen, die von Arostegui befehligt waren, geschlagen habe. Arostegui sei gefangen genommen worden. Die venezolanischen Truppen seien zu den Aufständischen übergegangen, und letztere hätten eine andere Abtheilung Regierungstruppen dann bei Puerto San Feliz östlich von Ciudad Bolivar geschlagen. — Nach einer amtlichen Meldung aus Baranquilla vom 6. Oktober hat der französische Dampfer „Fournel“ die Nachricht dorthin gebracht, daß General Uribe-Uribe am Tachiraflusse völlig geschlagen worden und am 7. Oktober in Maracaibo angekommen sei. Einer Depesche aus Caracas zufolge werde dort über die Möglichkeit einer freundlichen Regelung der Streitigkeiten zwischen Venezuela und Kolumbien berathen. Aus Kingston (Jamaika) wird nach New-York gemeldet: Ein Flüchtling, der mit dem englischen Dampfer „Barbadian“ hier angekommen ist, theilt mit, daß vor einigen Tagen Aufständische einen Angriff auf eine Stadt in der Nähe von Colon begonnen, diesen aber auf Befehl des Kommandanten des amerikanischen Kanonenboots „Machias“ wieder eingestellt hätten.

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„Vorwärts!“ schrie er wieder, sobald er athmen konnte. Als sie oben waren, stellte er jeden an seinen Posten.

Er konnte zufrieden sein mit ihnen. Sie kämpften gegen die Uebermacht mit Löwenmuth, mit zäher Ausdauer; die Alten mit tiefem Ernst, die Jungen mit todtrotzender Begeisterung.

„Hoch für unseren Herrn Svante Ohlsen!“ schrie der Schiffsjunge, der mit einem Auftrage vorübergelaufen kam, und schwenkte die Mütze. Der Sturm riß sie ihm aus der Hand — er fragte nichts danach.

Mitten auf dem Schiff, an den zersplitterten Stumpf des verlorenen Mastes gelehnt, stand Svante und hielt Umschau. Ein wilder Schmerz zerriß ihm die Brust, die er so tapfer dem Sturme bot — denn sie barg keine Hoffnung mehr. Und sie alle, die mit ihm arbeiteten, die ihm in freudiger Begeisterung dienten, waren mit ihm dem Verderben geweiht.

Mit ihm — und durch ihn. Durch den Fluch, der alles in Unheil kehrte, was er für andere that.

Vielleicht konnte er sie retten, wenn er sie verließ; es kostete ja nur einen beherzten Sprung. Aber unwillig über sich selbst, verwarf er den Gedanken wieder. Kämpfen gegen das Schicksal, noch einmal, bis aufs Aeußerste, wie er es eben von seinen Leuten verlangt hatte!

Er ging und legte mit Hand an die Pumpen.

Da war es, als ob nun die „Lowisa“ selbst der Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit erläge, der vorhin die Mannschaft anheimfallen wollte, Schwerfällig rollte sie auf den Wogen, die sie bisher so kühnen Flugs durchschnitten; mühsamer hob sie sich aus den Tiefen, aus denen sie sich bislang immer wieder so leicht emporgeschwungen hatte. Svante fühlte es, ehe er es noch sah, und neue Schrecknisse beunruhigten sein Gemüth.

„Es muß irgendwo von unten Wasser eindringen,“ sagte ein alter Matrose. „Das Schiff geht schwerer und tiefer.“

Es war, wie er fürchtete. Im untersten Raum, zwischen den Fässern gesalzener Fische und den Ballen von Schafwolle und rohen Fellen spülte eine trübe, schmutzige Flut, die gleichsam aus sich selber wuchs und schwoll. Sie drang in die großen Ballen ein und verdoppelte ihre Schwere.

Die „Lowisa“ war leck geworden, und wenn mehr Wasser eindrang als die Pumpen hinausschaffen konnten, so war mit Sicherheit der Zeitraum zu berechnen, der sie alle noch vom Untergange trennte.

„Last über Bord!“ scholl das Kommando.

Keuchend schleppten sie die schweren Stücke durch das rollende und schaukelnde Schiff hinauf und versenkten sie in der feuchten Tiefe. Die wilden Wasser schlossen sich gierig über Knut Ohlsens Reichthümern, über den ihm anvertrauten Gütern. Svante stand dabei und sah schweigend zu. So also verwaltete er seines Vaters Habe! Und eine dunkle Stimme sagte ihm, daß die lebende Last der todten schon noch nachfolgen würde.

Der Vormittag schlich dahin in bleierner Langsamkeit. Der Sturm ließ nach, und allmählich beruhigte sich das Meer so weit, daß die ganz entkräftigten Seeleute sich eine kurze Ruhepause gönnen konnten, um sich mit dürftiger Speise, aber um so kräftigerem, von Svante selber reichlich ausgetheiltem Trunk zu stärken. Die Stimmung hob sich schnell dabei, und hie und da erklang ein derbes Scherzwort.

Svante allein aß und trank nicht: er blieb bleich, finster und wortkarg. Denn er sah, was die anderen zu beobachten vergaßen: daß die „Lowisa“ tiefer und tiefer ging.

Als die Leute sich nothdürftig geruht und gekräftigt hatten, schickte er sie wieder an die Arbeit. Die schadhaft gewordenen Stellen des Schiffes wurden, so gut es ging, nothdürftig ausgebessert — der Erfolg war nicht groß. Die Wunden, die Wind und Wellen dem mächtigen Leib der „Lowisa“ geschlagen, blieben unheilbar. Man mußte das Wasser eindringen lassen und sich bemühen, anderweitig seiner Herr zu werden. Und unaufhörlich stöhnten die Pumpen, klatschten die Waarenballen in das aufspritzende Wasser.

Allmählich begannen alle die Größe der Gefahr zu begreifen. Aber des Schiffsherrn Unbeweglichkeit, seine eiserne Strenge bannten Verzagtheit und Todesfurcht in den Seelen, daß sie nirgens zu erschlaffendem Ausbruch kamen. Unheimlich still wurde es auf dem Schiff, dem unterganggeweihten; nur Kommandorufe klangen kurz und hart hinüber und herüber. Schweigsam, aber mit maschinenhafter Pünktlichkeit that jeder seine Pflicht und behielt seine Gedanken für sich. Nur verstohlen blickten sie auf das wogende Meer, auf das sinkende Schiff und auf den unbeweglichen Herrn.

Und er sah sie alle, die bangen, fragenden Blicke, sah sie, fühlte sie — und konnte nicht helfen.

Plötzlich schallte, wie Erlösungszauber, ein heller Jubelschrei. Der begrüßte eine grauschwarze Rauchwolke, die am fernen Horizont der weiten Wasserwüste auftauchte.

Im Nu ließen alle Hände die Arbeit im Stich, alle Herzen schlugen in neuer Hoffnung, alle Augen leuchteten auf, alle Füße liefen — alle wollten selber sehen, ob es wahr sei, ob die Rettung nahe.

Ja — sie nahte. Deutlich wuchsen nach und nach die Umrisse eines großen Dampfschiffes aus der spülenden Flut. Auf und nieder schwankend steuerte es im schrägen Kurs gerade auf die „Lowisa“ zu.

Alles lief, schrie, fragte und frohlockte durcheinander. Eine unerhörte Erregung durchwirbelte das eben noch so ruhige Schiff. Nothsignale und Feuerzeichen wurden gegeben. Lange Zeit blieb es unentschieden, ob der fremde Dampfer das sinkende Schiff gewahre. Endlich — endlich kam von drüben ein Zeichen, daß der Hilferuf vernommen worden sei, und der Fremde steuerte in gerader Linie auf die „Lowisa“ zu.

Svante hörte dem allem schweigend zu, Wie er vorhin die Sorge einsam getragen, so nahm er auch jetzt an der Freude nicht theil, die ihm umbrandete.

Um dieselbe Zeit, um die am vorhergehenden Tage das finstere Gewölk heraufgezogen war, sank das Hintertheil der „Lowisa“ in die Wellen.

Alles flüchtete nach vorn und folgte in athemloser, herzklopfender Spannung den Bewegungen des fremden Fahrzeuges, das nun bis auf wenige tausend Meter herangerauscht war. In fieberhafter Erregung verglichen sie die Abnahme des großen Zwischenraumes, der sie von der Rettung, mit der Abnahme des kleinen, der sie vom Untergange trennte. Beide verminderten sich langsam und sicher.

Als der Dampfer noch näher herbeigekommen war, ließ die „Lowisa ihre Boote herunter, und die Mannschaften begannen

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1901.

— Se. Majestät der Kaiser nahm in Hubertusstock auch am Sonnabend Vorträge des Reichskanzlers entgegen.

— Das kaiserliche Handschreiben, welches der Kultusminister bei der gestrigen Feier zu Ehren des Geheimraths Professor Virchow im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses verlas, hat folgenden Wortlaut: „Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr 80. Lebensjahr in Rüstigkeit und Geistesfrische zu vollenden, Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdlichen Arbeit Ihres langen Lebens verdankt die medizinische Wissenschaft grundlegende und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name in markigen Zügen in die Tafeln der Geschichte der Medizin für alle Zeiten eingegraben und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus geehrt ist. Aber auch mit nie rastender Fürsorge haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten ihre ärztliche Kunst und Erfahrung in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt und sind ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Als ein Zeichen Meines Dankes und Meiner Anerkennung für Ihr ausgezeichnetes Wirken habe ich Ihnen die Große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und freue Ich mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hierneben zugehen zu lassen. Wilhelm I. R.

— Der Kaiser verlieh 37 Ordensauszeichnungen an die bisher in China befindliche Marine-Infanterie. Fregatten-Kapitän Höpner wurde zum Kapitän zur See befördert.

— Der Kaiser ernannte den Kontreadmiral z. D. Stubenrauch zum Marinekommissar des Kaiser Wilhelm-Kanals.

— Reichskanzler Graf Bülow ist aus Hubertusstock Sonnabend Abend hier wieder eingetroffen.

— Der Gesandte in Peking, Mumm v. Schwarzenstein, erhielt den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern. — Major Förster vom zweiten ostasiatischen Infanterie-Regiment hat den Orden pour le mérite erhalten.

— Der italienische Minister Baccelli ist zu heute, Sonntag, beim Reichskanzler Grafen Bülow zur Frühstückstafel geladen.

— Der neue Oberpräsident von Ostpreußen Frhr. von Richthofen nahm am Freitag an einer ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsversammlung in Köln theil. Er hielt bei dem Festessen eine Rede, in der er sagt: „Es ist für einen Verwaltungsbeamten eine Freude und eine Lust, in den herrlichen Rheinlanden und speziell im Bezirk Köln thätig zu sein, inmitten dieser hochintelligenten, patriotischen, schaffensfreudigen und warmherzigen Bevölkerung. Es sind so viele Umstände, die hier im Rheinland dem Verwaltungsbeamten die Verwaltungsthätigkeit erleichtern. Hier bei uns giebt es keine so scharfen Gegensätze zwischen Stadt und Land, auch nicht zwischen den einzelnen wirthschaftlichen Erwerbszweigen; hier wissen Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe, daß sie, auf ihre eigene Kraft gestützt, in friedlichem Wettbewerb auf einander angewiesen sind und unter solchen Umständen blühen und gedeihen können."

— Zur Ehrung Waldersees durch den König von Italien berichtet der „Hannov. Kour.", daß das von dem Grafen verliehene Großkreuz des Militärverdienstordens von Savoyen bisher nur einmal vorher einem Deutschen verliehen worden ist: Dem Kaiser Wilhelm I.

— Zum Reichsgerichtsrath wurde der Oberlandesgerichtsrath Henderichs aus Köln ernannt.

— In der geheimen Sitzung am Freitag hat der Oberbürgermeister dem Magistrat über die Audienz in Hubertusstock Bericht erstattet. Betreffs der Märchenbrunnen hat der Magistrat beschlossen, daß die Angelegenheit an die Kunstdeputation zurückgegeben werden soll, um dort zu erwägen, ob und wie weit es unter voller Wahrung des Rechtsstandpunktes und ohne Aufgabe der Grundidee möglich ist, den Andeutungen Rechnung zu tragen, die seitens des Kaisers zu diesem Projekt geäußert worden sind.

— Professor Theodor Mommsen feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum als ordentlicher Professor-Rektor. Professor Harnack, die Mitglieder des Senats sowie viele andere Professoren werden ihm heute Mittag die Glückwünsche der Universität Berlin darbringen.

— Wie die „Berl. Korresp." meldet, sind in den wirthschaftlichen Ausschuß außer dem Komerzienrath Seyffahrt in Crefeld ferner noch berufen worden Kommerzienrath Servaes in Ruhrort und der Geh. Kommerzienrath Goldberger in Berlin. Dem Vernehmen nach steht die Berufung eines weiteren Mitgliedes bevor.

— Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Wittekind" 12. Oktober Suez an und ab. Dampfer „Bahia" 12. Oktober Suez an.

— Bei Unfällen auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayerischen wurden im Monat August d. Js. 2 Bahnbedienstete getödtet, 32 Reisende, 13 Bahnbedienstete und 2 fremde Personen verletzt.

— Gegenüber einer Bemerkung der „Deutschen Tagesztg.", daß der Wasserstand des Oder-Spree-Kanals so tief gesunken sei, daß der Kanal vor Mitte September nur mit Kähnen bis zu halber Ladung oder überhaupt nicht befahren werden konnte, schreibt die ministerielle „Berl. Korresp.": Auf Grund besonderer Ermittelungen wurde festgestellt, daß nur an zwei Tagen der Wasserstand um 6 bis höchstens 10 Zentimeter unter den normalmäßigen Stand gesunken sei. Trotz des Umstandes, daß der vorige Sommer überall in Norddeutschland sehr wasserarm war und in allen schiffbaren Flüssen Wassermangel geherrscht hat, bewährte sich die Leistungsfähigkeit des Oder-Spree-Kanals auch in den außergewöhnlich trockenen Zeiten aufs beste.

— Die „Welt am Montag" hatte unlängst Verdächtigungen gegen einen einflußreichen Berliner Stadtverordneten gebracht, indem sie ihn des Betruges, des Wuchers u. s. w. beschuldigte, ohne den Namen zu nennen. Auf die Anfrage des Stadtverordneten-Vorstehers Langerhaus hat jetzt die Redaktion den Namen genannt. Es ist der Stadtverordnete Leopold Jacoby.

Wildpark, 12. Oktober. Ihre königlichen Hoheiten Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar trafen von Plön kommend um $9^1/_2$ Uhr abends ein und fuhren nach dem Neuen Palais.

Kiel, 12. Oktober. Das von China zurückgekehrte erste Seebataillon traf heute Mittag unter Führung des Kommandeurs Oberstleutnant von Madai in Kiel ein. Nachdem das Bataillon Aufstellung genommen hatte, schritt Admiral v. Köster die Front ab und begrüßte die Heimgekehrten mit einer Ansprache, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser schloß. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Köln, 12. Oktober. Gegenüber dem Gerücht, daß der Erbgroßherzog von Baden an Stelle des Großherzogs einen Theil der Regierungsgeschäfte übernehmen soll, kann die „Köln. Ztg." versichern, daß diese Ausstreuungen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Der Großherzog bedürfe in keiner Weise einer Entlastung oder Unterstützung; ebenso wenig denke der Erbgroßherzog daran, das Kommando über das 8. Armeekorps aufzugeben.

Münster (Westfalen), 12. Oktober. Heute Vormittag wurde in Anwesenheit des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Münster und Minden sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten, das neue Landeshaus seiner Bestimmung übergeben. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Leipzig, 12. Oktober. Die Kosten für den neuen Leipziger Bahnhof sind auf 120 Mill. Mark veranschlagt, wovon auf Preußen 60 Millionen entfallen. Der Bahnhof soll der größte ganz Deutschlands werden.

Verlobung der Erzherzogin Elisabeth.

Die junge Enkelin Kaiser Franz Josefs, Elisabeth Marie, die Tochter des frühzeitig dahingeschiedenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin Stephanie, jetzigen Gräfin Lonyay, wird mit dem Prinzen Otto Windischgrätz den Bund fürs Leben schließen. Ein Telegramm aus Wien meldet:

Wien, 18. Oktober. Höchste Ueberraschung ruft heute Abend hier die offizielle Ankündigung der Verlobung der Erzherzogin Elisabeth Marie mit dem Prinzen Otto Windischgrätz hervor. Die Erzherzogin ist 18, der Prinz 28 Jahre alt. Es ist ein Liebesbund, der hier geschlossen wird. Schon während des verflossenen Faschings wurde bei den Hofbällen bemerkt, daß die Erzherzogin dem Prinzen ihre Neigung zuwendete, doch dachte niemand an eine Verlobung. Es ist das erste Mal, daß eine geborene österreichische Erzherzogin das Mitglied einer nichtsouveränen Familie und einen österreichischen Unterthan in vollgiltiger Ehe heirathet. Prinz Otto stammt nicht aus der Hauptlinie des Hauses Windischgrätz, die in Böhmen reich begütert ist, sondern aus der zweiten Linie, welche die Herrschaft Hausberg in Krain besitzt. Sein Vater ist Prinz Ernst Windischgrätz, Oberst a. D., bekannt als eifriger Numismatiker und durch prähistorische Forschungen. Die verstorbene Mutter des Prinzen Otto war eine geborene Prinzessin Oettingen. Prinz Otto ist Ulanen-Oberleutnant. Sein Vater erhielt gestern die Würde eines Geheimen Rathes.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Berlin, 12. Oktober. Nach Mittheilung des Aufsichtsraths der „Rhederei vereinigter Schiffer" in Breslau hat sich bei der heutigen Besprechung des Aufsichtsraths mit einigen Gläubigern herausgestellt, daß die Zustimmung sämmtlicher Gläubiger zu den Vorschlägen des Aufsichtsraths nicht zu erlangen ist.

Frankfurt a. M., 12. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung" wird von den betheiligten Banken die gestrige Mittheilung der Heilbronner „Neckar-Zeitung", wonach die Konkursanmeldung der Heilbronner Gewerbebank dadurch beschleunigt worden sei, daß Frankfurter Bankgläubiger das Vermögen der Gewerbebank mit Beschlag belegen wollten, als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet und hinzugefügt, daß ein derartiges Vorgehen im direkten Gegensatz zu der von den Banken eingenommenen Haltung stehen würde. Ebenso sei es selbstverständlich ausgeschlossen, daß von Seiten der Banken Effekten zum Zweck der Täuschung von Frankfurt nach Heilbronn gesandt worden oder sonst etwas geschehen sei, was dem ordnungsmäßigen Geschäftsverkehr nicht entsprochen hätte.

Ausland.

Mailand, 12. Oktober. Der König und die Königin begaben sich gestern mit mehreren Ministern nach Vizzola Tizino bei Gallarate zur Eröffnung des dortigen Elektrizitätswerkes, des bedeutendsten Italiens. Die Bevölkerung aller Städte längst der Bahnlinie bereitete den Majestäten die begeistertsten Huldigungen. Auch auf der Wagenfahrt von Gallarate nach Vizzolla Tizino wiederholten sich die Kundgebungen. Nach Mailand zurückgekehrt empfingen der König und die Königin den Kardinal-Erzbischof von Mailand, Ferrari.

London, 12. Oktober. Der Torpedobootszerstörer „Vulture" kam auf der Fahrt von Portsmouth nach Portland in schweres Wetter und kehrte stark beschädigt nach Portsmouth zurück.

Bukarest, 12. Oktober. Der König ist in Begleitung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, des Prinzen-Thronfolgers, des Ministerpräsidenten, des Arbeitsministers und des Generalstabes gestern in Rimniesarat eingetroffen.

Athen, 12. Oktober. Se. königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen ist an Bord des Schulschiffes „Charlotte" hier eingetroffen und wird als Gast des Kronprinzen einige Tage hier verweilen. Alsdann erfolgt die Abfahrt nach Konstantinopel.

Petersburg, 3. Oktober. Anläßlich des Aufenthalts Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen in Spala wurde eine Abordnung des russischen Dragoner-Regiments Nr. 33 dorthin entsandt, um sich seinem Chef, dem Prinzen, vorzustellen. Die Deputation besteht aus dem Regiments-Kommandeur, dem Adjutanten desselben, einem Eskadronchef und einem Wachtmeister.

Der Krieg in Südafrika.

Wie schon mitgetheilt, wurde durch die Kolonne des Generals French der Burenkommandant Scheepers gefangen. Schon aus der Fassung der Kitchenerschen Depesche, die nur von der Gefangennahme des Kommandanten selbst, nicht etwa von der seines Kommandos spricht, geht hervor, daß Scheepers nicht etwa infolge eines verlorenen Gefechts die Waffen strecken mußte; vielmehr ist der junge Burenführer (er soll erst 24 Jahre zählen), dessen ernstliche Erkrankung bereits früher gemeldet wurde, offenbar in nicht mehr transportfähigem Zustande auf einer Farm liegen geblieben und so den Engländern in die Hände gefallen. Von einem militärischen Erfolg der letzteren kann also hier ebenso wenig die Rede sein, wie bei der „Unterwerfung" des todtkranken Tjaard Krüger. Immerhin aber bedeutet das Ausscheiden des energischen Guerillaführers, der, wie Kruitzinger und Andere, aus der Schule Christian De Wets hervorgegangen ist und den Engländern manchen schlimmen Streich gespielt hat, einen recht fühlbaren Verlust für die Sache der Buren.

Der Hinrichtung des Staatsanwalts Broeksma wegen angeblicher Spionage ist sehr rasch ein neues Bluturtheil gefolgt. Nach Meldung aus Middelburg ist der Burenführer Lotter zum Tode verurtheilt und erschossen worden. Das englische Kriegsgericht hat es also für gut befunden, einen Bürger des Oranje-Freistaats auf Grund der wahrscheinlich gefälschten Wählerliste von Colesberg als Rebellen wegen „Ermordung im Felde stehender Soldaten" zum Tode zu verurtheilen. Es wäre nicht zu verwundern, wenn die Buren die Richter, die dieses Urtheil fälschten, durch einen kühnen Handstreich in ihre Gewalt brächten und ihrerseits wegen „Ermordung eines im Felde stehenden Buren-Kommandanten" an den nächsten Baum knüpften. Die eine Folge dieses Bluturtheils kann jedenfalls nicht ausbleiben, daß wieder hunderte von noch unschlüssigen Kapholländern die Waffen ergreifen und sich offen den Buren anschließen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 11. Oktober. (Räthselhaftes Verschwinden.) In große Betrübniß sind die Kaufmann Strzelewicz'schen Eheleute durch das räthselhafte Verschwinden ihres Sohnes Edmund versetzt worden. Derselbe fuhr am 29. September vom Gymnasium zu Pelplin nach Hause zurück. Um 4 Uhr nachmittags kam er mit anderen Gymnasiasten in Graudenz an. Da er nicht mehr Anschluß nach Gollub hatte, so erklärte er in Graudenz über Nacht bleiben zu wollen und verabschiedete sich von den anderen Mitschülern. Er ist jedoch bis heute nicht zu seinen Eltern zurückgekehrt. Nachfragen bei Verwandten und Bekannten hatten ein negatives Resultat. Ob ein Verbrechen oder ein Unglück vorliegt, muß die Untersuchung ergeben. Die Polizeiverwaltung in Graudenz ist benachrichtigt worden.

Schwetz, 11. Oktober. (Versetzung.) Der hiesige Kreisthierarzt Eggeling, welcher seit mehreren Monaten kreisamtliche Funktionen nicht mehr ausübt, ist zum 1. November nach Heiligenstadt, Regb. Erfurt, versetzt.

Culm, 12. Oktober. (Besitzwechsel.) Der Rittergutsbesitzer Herr v. Ruperti-Grubno hat sein hierselbst belegenes Hotel Lorentz an Herrn Ernst Albrecht für 80 000 Mk. verkauft. Die Auflassung hat heute stattgefunden. Herr Albrecht war seither Pächter des Hotels und beabsichtigt dasselbe zu vergrößern.

Marienburg, 12. Oktober. (Pferdemarkt. Verunglückt.) Zum Ankauf von vier- bis achtjährigen Militärpferden hielt heute eine Kommission unter Major von Kunheim-Danzig einen Pferdemarkt ab. Der Auftrieb betrug nahezu 200 Pferde. Unter 1000 Mk. wurde für kein Pferd gezahlt, die theuersten brachten 1500 Mk. Von den angekauften 92 Pferden lieferten die Herren Levy und Sohn-Danzig allein 50 Stück. Herr von Donimirski-Hintersee verkaufte 6, Herr Rentel-Katznase 12, Herr Jacobh-Neuteich 5 Stück 2c. — Bei Herrn Gutsbesitzer Ehlert in Königsdorf verunglückte ein Arbeiter beim Dreschapparat, sodaß er bald darauf starb.

Zoppot, 10. Oktober. (Zu dem Glettkauer Mord) wird gemeldet, daß sich der verhaftete Ehemann der Ermordeten, Zabel, nach der That in auffallender Weise benommen hat. Er hat, als er am Freitag Abend ziemlich betrunken nach Hause kam, sofort und mit solcher Bestimmtheit die Ansicht ausgesprochen, daß seine Frau ermordet und in die See geworfen sei, daß sein kleiner dreijähriger Sohn Paul den Großeltern auf die Frage, wo seine Mutter sei, zur Antwort gab: „Mutter ist in der See". Er hat ferner einer Verwandten eine Schilderung von der Ermordung seiner Frau entworfen, die anscheinend durch den Befund bestätigt wird und danach nur von einem Augenzeugen herrühren kann. Die junge Frau lebte mit ihrem Manne nicht glücklich.

Allenstein, 12. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Infolge falscher Weichenstellung lief gestern der um ½2 Uhr von Osterode in Allenstein ankommende, von zwei Lokomotiven gezogene Güterzug auf ein falsches Geleise, auf welchem zahlreiche Rangirwagen standen. Im ganzen sind 12 Wagen theils vollständig zertrümmert, theils beschädigt. Vom Zugpersonal ist niemand verletzt.

Bischofstein, 11. Oktober. (Ein ganzes Dorf durch Feuersbrunst zerstört.) Durch eine Feuersbrunst ist das Dorf Laudau bis auf 9 Wohnhäuser zerstört worden. Das Feuer, das am Mittwoch Nachmittag in der Scheune des Besitzers Galitzki ausbrach, verbreitete sich infolge des Sturmes in wenigen Minuten auf 13 Wohn- und 4 Wirthschaftsgebäude. 17 Familien sind obdachlos geworden. Die meisten Bewohner waren beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde beschäftigt und haben fast weiter nichts gerettet als ihre Kleidung, die sie auf dem Leibe trugen.

---

das Schiff zu verlassen. Auch der Fremde drehte bei und begann sein Rettungswerk. Hinüber und herüber gingen die Boote, bis eine bange Virtelstunde später der letzte Mann von dem hoch aus den Wellen hervorragenden Vordertheil der „Lowisa" heruntergesprungen war.

Dieser letzte Mann war Svante Ohlsen. Er stand aufrecht in dem übervollen Boot, das ihn aufgenommen, und verwandte kein Auge von dem sinkenden Wrack, von dem er nur das nackte Leben gerettet hatte. Man mußte ihn zweimal anrufen, bis er die Strickleiter ergriff und das gastliche Schiff erstieg.

Sie wurden mit der bereitwilligsten Freundlichkeit aufgenommen — er hatte keinen Sinn und keinen Dank dafür. Er war mit allem einverstanden, weil ihm alles gleichgiltig war.

Die Maschine begann wieder zu arbeiten; die gewaltigen Räder rührten sich und schlugen das Wasser mit ihren eisernen Schaufeln; der Dampfer drehte sich und rauschte majestätisch in sein altes Fehrwasser zurück. Svante Ohlsen stand in seinen nassen Kleidern, ohne Mütze und Mantel, mit verfinstertem, gramvollem Gesicht, die Arme über der Brust verschränkt, und sah unverwandt nach den Trümmern seines Schiffes zurück. Die Wellen rauschten daran auf und nieder, der hölzerne Koloß zitterte und bebte wie in Abschiedsschmerz und Todesgrauen und sank tiefer und tiefer. Nun neigte er sich auf die Seite, wie ein müder Riese, verharrte einen Augenblick scheinbar regungslos und stürzte dann plötzlich unaufhaltsam hinunter. Ein quirlender Trichter öffnete sich — eine Sturzwelle kam und schloß schäumend und glättend über die Stelle hin, wo die schöne, stolze „Lowisa" untergegangen war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schaden ist sehr groß, da die Gebäude nur sehr mäßig versichert gewesen sind. Die Schule konnte gerettet werden. — Von anderer Seite wird noch gemeldet: Die vom Brande Betroffenen sind größtentheils Arbeiterfamilien. Einem Gerücht zufolge sollen zwei Kinder in den Flammen umgekommen sein. Die Entstehungsursache des Feuers will man dahin erklären, daß ein Arbeiter beim Torfabladen aus einer Pfeife Tabak geraucht und dabei Funken verstreut habe. Fast alle Häuser dieses Dorfes sind nach altem Baustil von Holz erbaut und mit Stroh bedeckt. Viele Vorräthe von Torf lagen auf den Bodenräumen aufgespeichert, und die Scheunen waren reichlich mit Futtervorräthen aller Art angefüllt. Unter solchen Umständen fand das Feuer reichliche Nahrung. In einem Zeitraum von vier Stunden lag fast das ganze Dorf in Schutt und Asche. Heimatlos irren die armen Bewohner umher. Das Jammern und Wehklagen der Abgebrannten war herzzerreißend, da viele fast nur das nackte Leben gerettet haben. Vier Feuerspritzen entfalteten ihre Thätigkeit. Die Kapelle wurde beschädigt.

Gumbinnen, 13. Oktober. (König Oskar von Schweden und Norwegen) hat, wie die „Preußisch-Litthauische Zeitung" meldet, dem Füsilier-Regiment Graf Roon ein Bild der Schlacht bei Swenskfund (1790) als Erinnerung an die Theilnahme des alten schwedischen Regiments von Engelbrechten, des jetzigen Füsilier-Regiments Graf Roon, geschenkt.

Inowrazlaw, 11. Oktober. (Verunglückt.) Beim Umrangiren einiger Waggons in der Zuckerfabrik Szymborze gerieth der russische Arbeiter Franz Zboinski zwischen zwei Puffer und wurde derartig gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bromberg, 12. Oktober. (Ernennung.) Der praktische Arzt Dr. Doerschlag in Argenau ist zum Kreisarzt ernannt und ihm die Verwaltung des Kreisarztbezirks Strelno übertragen worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1901.

— (Militärisches.) Der Korpsarzt des 17. Armeekorps, Generalarzt Dr. Roch, trifft am 17. d. Mts. hier zur Inspektion ein und wird während der folgenden drei Tage das Garnisonlazareth mit den Hilfslazarethen besichtigen.

— (Urlaub des königl. Landraths.) Herr Landrath von Schwerin ist vom 19. Oktober bis zum 4. November beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsassessor Dr. Burchard vertreten.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Schütz in Konitz ist bis auf weiteres dem Landrath des Kreises Ruppin, Regierungsbezirk Potsdam, zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Otto Spalding aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

Der Sekretär Rohde bei dem Amtsgericht in Zempelburg ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Marienwerder versetzt worden.

— (Kriegerverein Thorn.) Die Hauptversammlung am Sonnabend eröffnete um 8½ Uhr der 2. Vorsitzende, Herr Landrichter Erdmann mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, welche am 22. d. Mts. ihren Geburtstag feiern wird. Redner theilte mit, daß der 1. Vorsitzende zu seinem lebhaften Bedauern krankheitshalber der heutigen Versammlung fern bleiben müsse, er lasse die Versammelten kameradschaftlich grüßen, den angekündigten Vortrag werde er bei der nächsten Hauptversammlung halten. Demnächst wurde der Schriftsatz der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt. Der Stärke-Rapport weist 9 Ehren- und 362 ordentliche Mitglieder nach. Gestorben sind die Kameraden Dobrick und Stürmer, ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Ein Mitglied wurde wegen Verzuges gestrichen, 9 Kameraden wurden als Mitglieder neu aufgenommen und 6 von ihnen, welche anwesend waren, auf die Satzungen verpflichtet, ein Kamerad hat sich zum Beitritt gemeldet. An der Einweihung der Bismarcksäule am 18. d. Mts. nehmen die Kriegervereine des Bezirks theil. Da der Raum jedoch sehr beschränkt ist, so kann der diesseitige Verein nur eine Abordnung von 15 Kameraden entsenden; die Theilnehmer treten nachm. 2½ Uhr an der Garnisonkirche an. Se. Majestät der Kaiser und König haben gelegentlich seiner Anwesenheit in der Provinz Westpreußen mehrere Auszeichnungen für Verdienste um das Kriegervereinswesen im Kriegerbezirk Thorn verliehen, darunter dem Vorsitzenden des Bezirks und des Kriegervereins Thorn Hauptmann Maercker den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Diese Allerhöchste Auszeichnung würde für alle ein Ansporn sein, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Der Geschäftsbericht des Kriegerbezirks Thorn für 1900/1901 wurde dann durch den Vorsitzenden vorgelesen. Der Kriegerbezirk hat sich während des 10jährigen Bestehens sehr gut entwickelt und umfaßt gegenwärtig 30 Vereine mit 2812 Mitgliedern. Kamerad Reddemann, der leider das Unglück hatte, sein Augenlicht in seinem besten Mannesalter zu verlieren, hat dem Verein eine selbstgefertigte Handarbeit mit dem Wunsche übersandt, selbige in Form einer amerikanischen Auktion zu versteigern und den Erlös zum Besten der diesjährigen Weihnachtsbescheerung zu verwenden. Der Verein nahm die Gabe dankend an und wird sie dem Wunsche des Gebers entsprechend verwenden. Zum Schluß wurden innere Vereinsangelegenheiten besprochen.

— (Landwehrverein.) Am Sonnabend fand die Hauptversammlung des hiesigen Landwehrvereins im Tivoli statt. Zu derselben waren 76 Kameraden erschienen. In Behinderung des 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Weißermel, die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die mit einem kräftigen, dreimaligen „Hurrah" für Se. Majestät endigte. Aufgenommen in den Verein sind 4 neue Kameraden. Außerdem sind wieder drei Aufnahmegesuche eingegangen. Ausgeschieden sind 4 Mitglieder, davon Kamerad Balz durch den Tod. Das Andenken des Verstorbenen, der ein lieber, treuer Kamerad war, wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die anderen Kameraden sind infolge Verzugs 2c. ausgeschieden. — Der Kassenabschluß für das verflossene Vierteljahr wird zur Kenntniß gebracht. Der Kassenbestand beträgt danach über 800 Mk. — Der Landwehrverein ist eine Haftpflichtversicherung mit der Frankfurter Gesellschaft eingegangen, und zwar für Personenschäden in unbegrenzter Höhe, für Sachschäden in Höhe von 10 bis 5000 Mk. Diese Versicherung ist nöthig, da bei Ausflügen, Festlichkeiten 2c. Unfälle entstehen können, für die eventuell der Landwehrverein haftbar gemacht würde. — Der Verein wird sich an der Einweihung der Bismarcksäule am 18. Oktober durch eine Deputation mit Fahne vertreten lassen. — Die Jahrbücher pro 1902 werden den Bestellern übermittelt. — Drei Kameraden, darunter die beiden Vorsitzenden, sind zu Oberleutnants befördert. Aus Anlaß dieser Beförderung fand im Anschluß an die offizielle Sitzung ein Herrenabend statt. Die Kapelle der 15er konzertirte. Der Vergnügungsvorstand bot eine Fülle von Vorträgen. Die Ueberreichung von mächtigen Riesenepauletts an die Beförderten, eine kleine Operette, gespielt von den drei Vergnügungsräthen, und der „Raritätensammler" des Vergnügungsraths D. wurden mit donnerndem Applaus bedacht. Chor- und Quartettgesänge hielten die Kameraden noch lange fröhlich beisammen.

— (Zur Wahl) von 7 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse 3 und von 9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse 4 für den Stadtkreis Thorn, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern auf die Wahlperiode 1902/03/04 stand heute Vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale Termin an. Es wurden gewählt für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse 3 als Mitglieder die Herren Kaufmann Robert Göwe, Kaufmann J. Illgner, Stadtrath Karl Matthes, Kaufmann Max Mallon, Kaufmann S. Rawitzki, Spediteur Gottlieb Riefflin, Kaufmann Franz Zährer, als Stellvertreter die Herren Kaufmann Konrat Adolph, Kaufmann M. Berlowitz, Kaufmann Dekuszynski, Kaufmann Hermann Kuttner, Böttchermeister Arthur Landetzke, Kaufmann Paul Hellmoldt und Kaufmann M. Radt; für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerklasse 4 als Mitglieder die Herren Restaurateur Bonin, Restaurateur Klatt, Restaurateur Steuder, Restaurateur Nicolai, Kaufmann E. Weber, Schornsteinfegermeister Fucks, Klempnermeister Meinas, Sattlermeister Puppel und Bäckermeister Sztutzko, als Stellvertreter die Herren Klempnermeister R. Schulz, Uhrmacher Lörke, Malermeister Brosche, Kaufmann Whttlick, Brauereibesitzer Fischer, Kunstgärtner Hintze, Tischlermeister Körner, Restaurateur Domanski und Schankwirth Diering.

— (Kirchen-Konzert.) Der außerordentlich gute Besuch des gestrigen Kirchen-Konzertes in der Garnison-Kirche — wir schätzen die Besucherzahl auf wenigstens 800 Personen — lieferte wieder den Beweis, daß man für diese Art Musik in allen Kreisen des Thorner Publikums ein reges Interesse hat. Höchst erfreulich ist es, daß Thorn in der Lage ist, seine Solokräfte bei einem solchen Konzert selbst zu stellen und nicht erst solche von den größeren Städten herholen muß. Das Konzert begann mit dem Vortrag zweier Sätze aus der Orgelsonate Nr. 4 von Guilmant, durch Herrn Musikdirektor Char, von denen besonders der zweite Satz in seiner innigen Tonführung ansprach, aber auch der erste mit seiner mächtigen brausenden Klangfülle einwandsfrei gespielt, wirkte vortrefflich. Drei von der Liedertafel vorgetragene Chöre zeugten von der guten Schule dieses Vereins. Hell und rein klangen die Tenöre, mit Nachdruck ohne sich vorzudrängen sangen die Bässe. Die Reinheit des Ansatzes und das vorzügliche Crescendo bei allen drei Piecen seien lobend hervorgehoben. Ganz besonders schön war Haydns „Und es ward Finsterniß", in dem die Fülle der Stimmen zu rechter Geltung kam. Eine vortreffliche Violinistin ist Frl. Hedwig L. Inniges sauberes Spiel, eine gewandte Bogenführung und ein tadelloser Austrich vereinigen sich zu einer formschönen Leistung, wie sie in der Kirchenarie von Stradella mit Orgelbegleitung gehört wurde. Als Sopranistin genießt Frau Davitt bei unserem Thorner Publikum bereits einen Ruf und das mit vollem Recht, denn selten wird man bei einer Dilettantin alle Vorzüge einer guten Stimme so vereint finden wie bei Frau Davitt. Sowohl in den tiefen wie in den hohen Lagen bleibt das Organ gleich rein und klar, frei von jedem Tremolo und entwickelt einen wunderbaren Schmelz, glockenhell im Ansatz wie im Auslaut perlen die Töne hervor. Besonders vortrefflich war das Becker'sche „mache mich selig, O Jesu", etwas störend wirkte hierbei, daß das „seelig" des hinter der Orgel aufgestellten Chores, das etwas zu sehr nach „ä" klang. Eine der schönsten Leistungen des Abends war Braga's „Der Engel Lied", der klare, melodische Sopran, von der Orgel dumpfer Stimme und der Geige schmeichelnder Weise begleitet, war von prächtiger Wirkung. Mitunter schien es zwar, daß bei dieser Piece die Begleitung sich etwas zu stark hören ließe. Neben dem Adagio für Violine von Bizet verdient noch besonders die Krebssche Fuge über Bach für Orgel hervorgehoben zu werden, die Herrn Musikdirektor Char Gelegenheit gab, seine Kunst auf der Orgel zu zeigen, und die besonders an die Technik große Anforderungen stellt. Auf die feine innige Tonmalerei, die die letzten Stücke auszeichnete, folgte das „Hallelujah" aus Händels „Messias" mit der mächtigen wuchtigen Sprache, die Orchester, Orgel und Chor vereint reden. Darauf schloß das Konzert ab. Es muß der umsichtsvollen Leitung des Dirigenten Herrn Musikdirektor Char lobend gedacht werden, der die Musikkörper fest zusammenzuhalten wußte und die sich auch alle, Liedertafel und Kapelle des 21. Inf.-Regts., sowie Orgel dem Dirigentenstabe leicht fügten. Für reiche Abwechslung in der Reihe der Vorträge war gesorgt, indessen schien doch die Ausdehnung des Programms für ein Kirchen-Konzert, wenn man berücksichtigt, daß seine Zusammensetzung nur die ernste Musik enthält, etwas zu lang, wenngleich auch seine Durchführung eine so gute wie gestern war.

— (Zum Konzert Therese Rothauser.) Die „Stettiner Ztg." schreibt: „Sie ist eine Meisterin des Gesanges, die Hofopernsängerin Frl. Rothauser, welche auch im Konzert zu fesseln weiß und welche in dem reichen Programm die Vielseitigkeit ihres Könnens den geradezu begeisterten Zuhörern offenbarte. Sie besitzt eine reizvolle Stimme von hellem sammetweichen Timbre, in allen Lagen glockenrein und dazu kommt ein Vortrag voll Geist und poetischer Empfindung. Sie nahm im Sturm die Herzen der Hörer gefangen und zwang sie in den Bann ihrer Person, sodaß die gefeierte Sängerin dem immer von neuem sie hervorrufenden Publikum noch zwei Zugaben schenkte. — In das Konzertprogramm hat Frl. Rothauser auch den ganzen Cyklus — acht Nummern — der Brahms'schen „Zigeunerlieder" aufgenommen, welche sie im Februar d. Js. in ihrem Konzert in Wien mit so großartigem Erfolge sang. Mögen sich die Musikfreunde den hohen Kunstgenuß, den das Rothauser-Konzert bieten wird, nicht entgehen lassen.

— (Die Kunstausstellung), die gestern geschlossen wurde, hatte sich an diesem letzten Tage noch eines regen Besuches zu erfreuen, wie er so zahlreich während ihrer ganzen Dauer nicht war.

— (Die Theatergesellschaft der Frau Wegler-Krause), die in Thorn bereits bestens bekannt ist, wird demnächst zu einem längeren Gastspiel hier Aufenthalt nehmen. Gegenwärtig gastirt die Gesellschaft mit bestem Erfolge in Schneidemühl. Es wird über das Auftreten derselben von dort berichtet: Hier weilt zur Zeit eine wackere, trefflich geleitete Künstlerschaar, die, wie erst gestern wieder die Aufführung der Gerhard Hauptmann'schen Komödie „Der Biberpelz" ganz deutlich gezeigt hat, von edlem Streben in der Kunst beseelt ist. Namentlich der gestrige Theaterabend war ein glänzendes, ehrenvolles Zeugniß für den Geist, der zur Zeit in unserem Musentempel waltet.

— (Zaubervorstellung Merelli.) In früheren Jahren herrschte die Salonmagie auf dem Gebiete der Unterhaltung vor. Heute giebt es noch Spezialitätentrupps, Leipziger Sängergesellschaften 2c., sodaß sich das Interesse des Publikums viel mehr theilt. Aber noch immer übt die Salonmagie ihre Anziehungskraft aus, das zeigte der Besuch der gestrigen ersten Vorstellung des Zauberkünstlers Merelli im Artushof, die ein völlig ausverkauftes Haus hatte. Merelli hat freilich einen alten Ruf und gab nach dem Programm gestern seine 25jährige Jubiläumsvorstellung; hier in Thorn war er vor 15 Jahren das letzte Mal gewesen. In der gestrigen Vorstellung bot Professor Merelli nach einer Reihe kleiner Kunststücke auch mehrere hervorragende Nummern: Der schlafende und schwebende Fakir und die Verbrennung der Hinduwittwe. In diesen indischen Zaubernummern hat hier vor einiger Zeit der Indier Ali Bey großartiges produzirt. Außerdem führte Professor Merelli noch einen Fesselakt mit der räthselhaften Befreiung aus eisernen Hand- und Fuß-Polizeifesseln vor. — Heute ist noch eine zweite Vorstellung.

— (Der gestrige Sonntag) gab leider seinem Vorgänger an Unwirthlichkeit nicht viel nach. Hatte auch der gewaltige Herbststurm der letzten Tage seine unwillkommene Thätigkeit eingestellt, so sah doch die liebe Natur nichts weniger als einladend aus. Grauer Himmel, schwarze schmutzige Erde. Was Wunder, wenn es da niemanden wie sonst hinaus treibt. Bei schlechtem Wetter lernt man denn auch erst die Behaglichkeit des eigenen Heims recht schätzen; mags dann draußen stürmen und tosen, wenn nur drinnen behagliche Wärme herrscht und auf dem Ofen ein heißer Thee oder ein steifer Grog dampft — da läßt man sichs recht wohl sein.

— (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen die §§ 6 und 7 des Preßgesetzes hatten sich Sonnabend vor dem Schöffengericht der Verleger der „Gazeta Torunska", Buchdruckereibesitzer Sylvester Buszczynski, und der frühere verantwortliche Redakteur dieses Blattes Leon Trzebinski, jetzt in Bochum, zu verantworten. Die genannten §§ des Preßgesetzes schreiben vor, daß auf zur Verbreitung bestimmten Druckschriften bezw. Zeitungen der Name des Druckers, Verlegers und verantwortlichen Redakteurs angegeben werden soll. Der „Gazeta Torunska" war am 16. Mai als Beilage eine polnische Wandfibel (Hanssegen) beigefügt. Die Beilage entsprach den angeführten Bestimmungen des Preßgesetzes nicht. Das Schöffengericht verurtheilte den Verleger Buszczynski zu 10 Mk. Geldstrafe, sprach aber den Redakteur Trzebinski von der Anklage frei, weil die Beilage ohne sein Wissen beigefügt worden war.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) vor 14 Tagen am Culmer Thor eine Tischglocke, im Adler, auf dem Altstädt. Markt eine weiß-metallene Schlipsnadel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Oktober früh 0,12 Mtr. über 0.

Mannigfaltiges.

(Ein entlarvter Hunnenbrief.) Ein Amtsblatt, „Die fränkischen Nachrichten", veröffentlichte im letzten März den Brief eines baierischen Unteroffiziers, der in der Nacht vom 23. zum 24. November 1900 vier Stunden vor Peking mit 32 Mann seiner Kompagnie sehr den Angriff der Chinesen auszuhalten hatte. Es hieß in demselben: „Wir hatten 13 Boxer tot und 32 leicht und schwer verwundet, diese wurden alle in den Peiho geworfen." Wie das preußische Kriegsministerium in den „Kirchl.-social. Blättern" nunmehr mitteilt, ist der Schreiber dieses Briefes ermittelt und hat eingestanden, den Inhalt des Briefes zum großen Teil erlogen, bezw. stark übertrieben zu haben. Er hat ausgesagt: „Es ist durchaus unwahr, wenn ich damals geschrieben habe, daß tote, leicht- und schwerverwundete Chinesen und noch dazu in so hoher Anzahl, in den Peiho geworfen worden worden seien. Außer den beiden Toten, die sofort infolge des erhaltenen Schlages bei dem nächtlichen Kampf über Bord gingen, ist überhaupt niemand in den Peiho geworfen worden."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Reichskanzler Graf Bülow sandte an Geheimrath Professor Virchow folgendes Glückwunschtelegramm: Hubertusstock, 12. Oktober. Zu Ihrem Ehrentage bitte ich Sie, unter so vielen wohlverdienten Huldigungen auch meine von Herzen kommenden Glückwünsche freundlich entgegenzunehmen. Oft habe ich mich im Auslande mit Stolz an dem Ruhm eines unserer größten Forscher erfreuen dürfen, und mit den Gebildeten aller Länder blicke ich heute bewundernd auf die gewaltige Arbeit zurück, die Sie zur Ehre des deutschen Namens und zum Wohl der leidenden Menschheit vollbracht haben. Mögen Sie in frischer Rüstigkeit noch viele Jahre der Wissenschaft und unserer Aller dankbaren Verehrung erhalten bleiben. Reichskanzler Graf Bülow.

Berlin, 13. Oktober. Die Hauptversammlung der Korporation der Berliner Kaufmannschaft zur Beschlußfassung über die Umwandlung in eine Handelskammer war beschlußunfähig, da das erforderliche Drittel stimmfähiger Mitglieder nicht anwesend war. Es wurde daher eine neue Versammlung auf den 26. einberufen, deren Beschlußfähigkeit dann von der Zahl der Theilnehmer unabhängig ist.

Charlottenburg, 14. Oktober. Heute Mittag fand in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des gegenüber dem Schloß errichteten Denkmals des Prinzen Albrecht, Vaters des Prinz-Regenten, statt.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Als Vertreter der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, deren korrespondirendes Ehrenmitglied Professor Virchow seit 1897 ist, hat sich Professor Weigert zur Virchow-Feier nach Berlin begeben.

Stuttgart, 14. Oktober. Kommerzienrath Engelhorn, der Vorsteher des Börsenvereins deutscher Buchhändler, stürzte, dem „Schwäb. Merk." zufolge, gestern mit seinem Fahrrade und wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht. Das Befinden ist heute zufriedenstellend.

Leipzig, 14. Oktober. Die für heute angesetzte Verkündigung des Revisionsurtheils im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß wurde auf den 21. Oktober vertagt.

Toulon, 13. Oktober. Graf de la Vaulx ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr mit seinem Luftschiff aufgestiegen, um nach Algier zu gelangen.

Marseille, 13. Oktober. Ein von Algier kommender Dampfer hat 50 Meilen von Marseille den Ballon des Grafen de la Vaulx getroffen, welcher sich in der Richtung auf Algerien zu bewegte. Alles stehe gut.

London, 14. Oktober. Der „Standart" meldet aus Kapstadt: Der gefangene Burenkommandant Scheepers ist nach dem Hospital in Matjesfontain gebracht worden. Weiter wird gemeldet: Scheepers leide an einer Darmentzündung, der Zustand sei sehr ernst.

London, 14. Oktober. Die „Times" meldet vom 9. Oktober aus Dundee: Infolge heftiger Regengüsse ist die Verbindung zwischen den einzelnen Truppenabtheilungen im Felde zeitweise unterbrochen. Die Streitmacht der Buren hat sich, wie befürchtet wurde, getheilt, um in kleinen Abtheilungen zu entkommen. Die Kolonne Allenby nahm 8 Mann gefangen, unter ihnen der Vater des Kommandanten Grobelar. Vom 11. Oktober melden die „Times" aus Dundee weiter, daß aus den Bewegungen eines Wagenparks, der sich einige Zeit im dortigen Distrikt aufhielt, Bothas Absicht hervorgeht, seine Truppen zu ergänzen. Hans Botha zog ein kleines Kommando von 40 Mann in der Nähe von Standerton zusammen. Die Leute wurden aufgefordert, zu Louis Botha zu stoßen, der des schlechten Zustandes seiner Pferde wegen nicht im Stande sei fortzukommen. Der Rest von Bothas ursprünglichen Truppen befindet sich zum größten Theil zwischen Vryheid und der Zulugrenze und ist in kleine Gruppen zersplittert.

Tarkastad, 13. Oktober. Heute wurden hier die über eine Anzahl Kaprebellen verhängten Strafen bekannt gegeben. Unter den Verurtheilten befindet sich Leutnant Schoemann, der zum Kommando Lotters gehörte. Das Urtheil gegen Schoemann, das auf Tod durch Erschießen lautet, wurde von Kitchener bestätigt.

Prätoria, 12. Oktober. Seit dem 15. September sind noch 18 Burenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Okt.	12. Okt.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–30	216–40
Warschau 8 Tage	215–75	215–60
Oesterreichische Banknoten	85–30	85–30
Preußische Konsols 3 %	90–00	90–00
Preußische Konsols 3½ %	100–40	100–40
Preußische Konsols 3½ %	100–25	100–30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89–90	89–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–60	100–60
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	86–10	86–30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „	95–75	95–90
Posener Pfandbriefe 3½ %	97–00	96–80
„ „ 4 %	102–75	102–70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97–90
Türk. 1 % Anleihe C	25–85	—
Italienische Rente 4 %	99–70	99–60
Rumän. Rente v. 1894 4 %	77–60	77–20
Diskon. Kommandit-Antheile	169–60	169–50
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	188–00	190–50
Harpener Bergw.-Aktien	151–90	151–20
Laurahütte-Aktien	176–20	175–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	107–00	106–75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	76¼	76¾
Spiritus: 70er loko	37–50	38–20
Weizen Oktober	156–00	155–75
„ Dezember	160–00	159–75
„ Mai	164–00	163–75
Roggen Oktober	134–50	134–50
„ Dezember	136–75	136–25
„ Mai	141–25	140–00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 80 inländische, 84 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 14. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: Regen. Wind: Nordwest.

Vom 13. mittags bis 14. mittags höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Celsius.

Verlobungsanzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Theodor Büsing,** Uhrmacher in Abbehausen (Oldenburg), beehren sich ergebenst anzuzeigen

Thorn, im Oktober 1901

Joh. Heymann und **Frau**
Marie geb. **Schwarz.**

Emma Heymann,
Theodor Büsing,

Verlobte.

Thorn, z. Zt. Nordenham (Oldenburg). — Abbehausen (Oldenburg)

Für die herzliche Theilnahme, welche uns beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten sorgsamen Vaters erwiesen wurde, sagen wir unseren innigsten Dank.

Thorn den 14. Oktober 1901.

Familie Petrykowski.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wird die Hauptdruckrohrleitung **der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.**

Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 4 Uhr morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.**

Um Unreinlichkeiten, Stöße der Innenleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu verhüten ist es rathsam, die Haupthähne **vor** dem Wassermesser im **Revisionsschacht** für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 14. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Schießen mit scharfer Munition statt.

Dasselbe beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert bis 1 Uhr nachmittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 14. Oktober 1901.

Königliches Kommando des II. Bataillons Inftr.-Rgts. Nr. 176.

Holzverkäufe

in der

königl. Oberförsterei Schulitz.

Für das Winterhalbjahr 1901 bis 1902 sind folgende Holzversteigerungstermine anberaumt worden, die im **A. Krüger**'schen Hotel zu Schulitz um 9 Uhr vormittags beginnen:

19. November, 10. Dezember 1901, 14. Januar, 11. Februar, 4. und 25. März 1902.

Lose,

4. Klasse, 205. Lotterie, müssen bis **Dienstag den 15. d. Mts.** bei Verlust des Anrechts eingelöst sein.

Dauben,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Dr. Fr. Jankowski zurückgekehrt.

Sprechstunden von 10–12 vorm., von 4–6 nachm.

Thorn, Bachestr. 9.

Meine Glaserei,

verbunden mit Porzellan-, Steingut- und Emaillewaaren-Handlung befindet sich jetzt

Gerechtestr. 20,

im Hause des Herrn Kaufm. **Dann.**

J. Graumann,
Glasermeister.

Wohne Tuchmacherstr. 10, pt.
Marianowski, Modistin.

Damenkleider

werden gutsitzend und chik von 4 Mk. an angefertigt. Deutsche u. englische Mode. Zu erfragen bei

Frau **Schäffer,** Mellienstr. 104.

Zur Anfertigung einfacher u. eleganter Damenkleider

empfiehlt sich **S. v. Karlowski,** Mellienstraße 74.

Guter Klavierunterricht

wird billig ertheilt

Culmerstr. 28, II, rechts.

Zum sofortigen Eintritt bezw 15. Oktober wird eine jüngere **Buchhalterin** gesucht, die als solche schon thätig gewesen ist. Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. Angeb. u. **Z. 700** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht sogleich ein

Mädchen,

nicht unter 15 Jahren, das außer dem Hause schläft, zu zwei Kindern. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrmädchen verlangt.

H. Salomon jr., Seglerstr. 30.

---

1 ordentliches Stubenmädchen,
1 ordentliches Küchenmädchen

aus guten deutschen Familien sucht bei hohem Lohn zu dauernder Stellung per sofort **Dom. Birkenau**
bei Tauer Wpr.

Aufwärterin von 7–9 Uhr morgens gesucht

Elisabethstraße 22.

Gartenfrau

wird verlangt Mellienstr. 96, part.

Schülerinnen

können sich melden.

J. Strohmenger, geb. Afeltowska, Gerberstraße 18, I.

Empfehle sofort **Verkäuferinnen für Kantinen,** die schon längere Zeit als solche thätig waren, **Stützen** mit guten Zeugnissen. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Junger Mann,

18–20 Jahre alt, der schon als Verkäufer in der Kantine oder anderen Geschäften thätig war, kann sofort eintreten.

Kantine Wilhelmskaserne.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

findet dauernde Beschäftigung bei

G. Soppart, Thorn,
Bachestraße 17, I.

Einen verheiratheten, nüchternen

Arbeiter

stellt ein **Hermann Miehle,**
Biergroßhandlung.

Arbeiter u. Frauen

sucht bei hohem Lohn

L. Bock.

Ein kräftiger, tüchtiger

Hausbursche

wird sofort verlangt. Meldungen im

Rathskeller.

Ein kräftiger Laufbursche

melde sich **Flaschenbier-Niederlage Viktoria-Brauerei.**

Für ein Kolonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein

Lehrling

für Komptoir und Lager gegen monatliche Remuneration gesucht. Eintritt sofort. Angebote u. **A. B. 345** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher das **Tapeziererfach** sachgemäß **erlernen will,** kann sofort eintreten. **F. Rejankowski,**
Thorn III, Tapezierer u. Dekorateur.

Ein Lehrling,

der Lust hat die **Fleischerei zu erlernen,** kann sofort eintreten.

Hermann Rapp,
Fleischermeister.

Suche per sofort einen

Lehrling und einen Laufburschen.

A. Borchardt,
Fleischermeister.

Lehrstelle im Kaufmannshause **gesucht.** Gefl. Anerbieten unter **R. 77** in der Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

---

2 Stuben u. Küche, 3 Tr. n. v., zu verm. **Neustädt. Markt 18.**

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

2000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeb. Ausk. ertheilt **S. Szapanski, Thorn,** Gerechtestraße 10.

15–20000 Mk.

hinter Bankgeld auf ein größeres städtisches Grundstück **gesucht.** Angebote bitte unter **K. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

12000 Mk. auf I.-stellige Hypothek von sofort zu vergeben. Angebote erbeten unter **Z. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Restauration

in der Nähe Thorn's unter günstigen Bedingungen von sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitsfuhrwerk

täglich zu haben

Neustädt. Markt 23.

Vögel

und kleine Thiere werden **naturgetreu u. dauerhaft ausgestopft.** Auch steht eine größere Anzahl Vögel zum Verkauf. **Otto Scharf.**

Ein noch gut erhaltenes

Schreibpult

billig **zu verkaufen** bei

Blaske, Kasernenstraße 13.

---

2 Schaufenster,

1,0×1,90 i. L. groß, gut erhalten, mit 0,65 Mtr. tiefem Futter, komplett, aus dem Abbruch des **Sztuczko**'schen Hauses zu verkaufen.

H. Scheidler,
Baugeschäft.

Ein großer Speisetisch

mit 6 Einlegeplatten **billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tombank,

3 Mtr. lang, steht zum Verkauf

Leibitscherstraße 37.

Briefmarken. 50 versch. echte altdeutsche 1850–74 **3 Mk.**

Porto extra. Preisliste kostenfrei.

CARL GEYER, AACHEN.

---

ff. Speisekartoffeln,

Magnum bonum, liefert billigst frei ins Haus **S. Salomon,**
Gerechtestr. 30.

Futter-Mohrrüben

verkauft

Dominium Rosenberg,

frei Thorn ins Haus zu liefern: à Ctr. 1 Mk., 20 Ctr. 19 Mk., 100 Ctr. 90 Mk.

Alle Sorten gutes, gesundes

Heu, Stroh und Häcksel

liefert zu **sehr billigen Preisen**

Emil Fabian, Bromberg,
Fourage-Geschäft.
Telephon 103.

Weißbuchene Mühlenkämme und Stöcke

billig zu haben. **A. Herzberg, Thorn,** Seglerstraße 7. I

Gesucht

kleine Wohnung in der Stadt. Ang. an **W. C. 111,** Thorn III postl. erb.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern

nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,
Breitestraße 31 I,

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Heiligegeiststr. 1

ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, sowie sämmtlichem Zubehör und Balkon (nach der Weichsel gelegen), neu renovirt, **von sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei

W. Zielke,
Musik-Instrumenten-Handlung, Coppernikusstraße 22.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Kl. Wohn. für 6 Mk. monatl. v. sof. zu verm. **Marienstr. 7, I.**

Frdl. möbl. Zim. m. sep. Eing. b. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Freitag, 18. Oktober, Artushof, 7½ Uhr:

Concert Therese Rothauser.

Das vorzügl. Programm bereits veröffentlicht.

Karten à **3** Mk., **2** Mk. u. **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur geneigten Kenntniß, daß ich mein

Malergeschäft nach **Coppernikusstr. Nr. 11**

verlegt habe, und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung von sämmtlichen in das Malerfach schlagenden Arbeiten unter persönlicher Mitwirkung, und bitte um Aufträge.

Hochachtungsvoll

R. Sultz, Malermeister.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, kann sich melden.

Hochfeiner

Bialuga-Malossol-Caviar

sowie

sämmtliche Delikatessen

der Saison sind stets vorräthig.

Franz Goewe,
(vorm. J. G. Adolph.)

---

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Außwahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern 2c. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,
Neust. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.



Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat aus der Fabrik **SEIDEL & NAUMANN, Dresden.** (2000 Arbeiter.)

Versandt-Maschine 55 Mk.

mit fünfjähriger Garantie.

Ringschiff- und Bobbin-Maschinen

für Familien- und gewerbliche Zwecke

ohne Anzahlung 1 Mk. wöchentl.

Unterricht auch in der Kunststickerei gratis.

Bernstein & Co., Thorn,
Heiligegeist-Strasse 12.

Hôtel Coppernikus

Coppernikus-Strasse 20.

Meine freundlich ausgestatteten Restaurationsräume bringe einem geehrten Publikum ergebenst in Erinnerung.

Münchener Löwenbräu u. Königsberger Ponarther

stets frisch vom Fass.

Gutgepflegte Weine und Liqueure.

Aufmerksame Bedienung.

W. Zablottny.

VAN HOUTEN'S CACAO

enthält nach den Gutachten erster medizinischer Autoritäten ein Maximum-Gehalt an werthvollen nahrhaften Bestandtheilen, welche vom Körper gern aufgenommen und leicht verdaut werden.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste“.

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Trock., kiefernes Klobenholz

1. u. 2. Kl., auch **Kleinholz** 3- und 4 theilig geschnitten, liefert billigst frei Haus **Max Mendel,**
Mellienstraße 127.

Ein Laden

nebst 2 anliegenden Zimmer von sofort **Altstädtischer Markt 16** zu vermiethen. **W. Busse.**

M. Zim. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag den 18. Oktober,

nachmittags ½4 Uhr,

im großen Schützenhaussaale:

Vortrag nur für Frauen.

Ueber Frauenkrankheiten, deren Vorbeugung resp. naturgemäße Heilung, von Fräulein **Clara Gunske-Eisenach,** hygienische Schriftstellerin.

Nach dem Vortrag Fragebeantwortung für jedermann.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 25 Pf.

Artushof.

Nur noch Montag, 14. und Dienstag, 15. Oktober:



Gastspiel v. Prof.

Merelli.

Neu: „Santas“, ferner zum 1. Male: **'s Ueberbrettl.** (Buntes Theater.) **Asra! Asra!**

Billets vorher b. Herrn **Duszynski.** Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Gasthaus zur Neustadt.

Heute, Dienstag, Abend:

Löffelerbsen m. Schweineohren

und **Bigos,** wozu ergebenst einladet

Otto Dogurski.

Zum 15. Oktober finden **junge Mädchen** und **schulpflichtige Kinder liebevolle Aufnahme** in geb. Familie, erwachsene Tochter im Hause. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Noch eine **Pensionärin,** junges Mädchen, per 15. **gesucht.**

Frau **Emma Kleiner,** Junkerstr. 7.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension sofort zu vermiethen

Mauerstraße 32, II.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen

Brombergerstraße 104.

---

2 große, nebeneinanderliegende

gut möblirte Zimmer

m. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Araberstraße 16.**

---

2 möblirte Zimmer mit Klavierbenutzung und Burschengelaß, auf Wunsch volle Pension, zu vermiethen **Jakobsstraße 9, I.**

---

2 gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen **Bachestraße 15.**

1–2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Schloßstraße 10.**

Sehr gut möbl. Wohnung eventl. Burschengelaß von sofort zu verm. **Mellienstraße 118, II.**

Gr. möbl. Vorderzimmer

nebst Kabinet sofort zu verm. **Gerstenstr. 6, I. r.**

Ein schön möblirtes Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß, auf Wunsch auch Pferdestall, zu verm. **Coppernikusstr. 11,** 1 Treppe.

---

2 schön möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 11. zu vermiethen **Gerechtestr. 30, II, r.**

Renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche, v. sof. zu verm. **Bäckerstr. 3,** pt.

Aufwärterin verl. Brückenstr. 16, III.

Möbl. Zimmer mit Kaffee für 1 bis 2 Herren zu vermiethen **Seglerstraße 7, I.**

Brückenstr. 11

sind in der **1. Etage 1 bis 3 Zimmer,** geeignet zum Komptoir oder auch eleg. möbl., sogleich zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

Ein ehrliches Mädchen für den ganzen Tag wird **gesucht**

Schillerstraße 6, II.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

In Morczyn bei Tauer

ist ein

junger, schwarzbunter Ochse,

zwei Jahr alt, am 10. d. Mts. abends **entlaufen.** Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Der Guts-Vorstand.

Täglicher Kalender.

1901		Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober.		—	—	15	16	17	18	19
		20	21	22	23	24	25	26
		27	28	29	30	31	—	—
Novbr.		—	—	—	—	—	1	2
		3	4	5	6	7	8	9
		10	11	12	13	14	15	16
		17	18	19	20	21	22	23
		24	25	26	27	28	29	30
Dezbr.		1	2	3	4	5	6	7
		8	9	10	11	12	13	14
		15	16	17	18	19	20	21
		22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 242 der „Thorner Presse"

Dienstag den 15. Oktober 1901.

Neue Maß- und Gewichtsordnung.

Den Bundesregierungen ist ein Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung zugegangen, der u. a. folgende Aenderungen bringen soll:

1. Verstaatlichung des Aichwesens.
2. Einführung der sachlichen Rechtseinheit mit Bayern und Anerkennung der geaichten Gewichte und Waagen im ganzen deutschen Reich.
3. Obligatorische Nachaichung innerhalb bestimmter Fristen an Stelle der seitherigen technischen und polizeilichen Revision.
4. Ausdehnung des Aichzwanges auf Fässer für Obstwein und Bier.
5. Milderung der Strafbestimmungen.
6. Ermächtigung des Bundesraths und der Landeszentralbehörden, vorzuschlagen, daß bestimmte Waaren im Verkehr nur nach Gewicht verkauft werden dürfen.

Die Virchow-Feier.

Eine Reihe Berliner Blätter feierte bereits am Sonnabend den 80jährigen Geburtstag (13. Okt.) Virchows mit Festartikeln. Die „Klin. Wochenschrift" veranstaltete eine Festausgabe, in welcher die hervorragendsten Gelehrten aus aller Welt, theilweise in der Sprache ihres Landes, Virchows Verdienste um die Medizin feiern. Die lateinische Widmung des italienischen Ministers Baccelli nimmt den ersten Platz ein.

Die auswärtigen Gelehrten, die aus Anlaß des Virchow-Jubiläums in Berlin eingetroffen sind, hatte am Freitag der Geschäftsführer des Virchow-Festkomitees, Prof. Dr. Rosner, zu einem Festmahl geladen, dem auch Geh. Rath Virchow, sowie die Koryphäen der medizinischen Wissenschaft Berlins beiwohnten. Geh. Rath Virchow hatte den Ehrenplatz zwischen dem Minister Prof. Guido Baccelli und dem Münchener Kliniker Geh. Rath Hugo v. Ziemssen. Man sah ferner Professor Maragliano aus Genua, Lord Josef Lister und den aus Danzig stammenden Laryngologen Sir Felix Semon, der das englisch Royal College of Physicians vertritt, Professor Cornil-Paris, der einst selbst zu Füßen Virchows gesessen, den Vertreter der medizinischen Kreise Hollands, Prof. Stockvis, den Hofrath Prof. Toldt-Wien, Prof. Jonnescu-Bukarest, Dr. Blumenthal, den Delegirten der Therapeutischen Gesellschaft in Moskau, ferner den Dekan der medizinischen Fakultät in Odessa, Professor Podwissizki, Professor Emil Pontick-Breslau u. a. Von Berlinern waren u. a. erschienen Generalarzt Schjerning von der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, der Oberstabsarzt Pannewitz, der Geschäftsführer des Tuberkulosenkongresses, der Rektor der Berliner Universität, Professor Harnack, und die Prof. v. Leyden, B. Fränkel, Ewald, Gerhardt.

Die eigentlichen festlichen Veranstaltungen zu Ehren Rudolf Virchows haben Sonnabend Mittag in Berlin ihren Anfang genommen mit dem Empfang der aus Anlaß des Jubiläums eingetroffenen Gäste im pathologischen Institut. Die Einladungen hatte der Jubilar selbst erlassen, um zugleich Gelegenheit zu finden, die reichen Schätze des Instituts, seiner ureigensten Schöpfung, den Gästen vorzuführen. In der Halle des Erdgeschosses stand ein Wald von exotischen Pflanzen und die vom Bildhauer Arnold gemeißelte Büste Virchows, die Ehrengabe des Kultusministeriums. Hier empfing Virchow den Kultusminister Studt, welcher mit dem Ministerialdirektor Althoff und fünf Geheimräthen erschien. In Vertretung des Reichskanzlers erschien des Chef der Reichskanzlei, Conrad, ferner die Staatssekretäre v. Richthofen und Posadowsky, die Minister Thielen und Möller, der Generalstabsarzt der Armee v. Leuthold, Oberbürgermeister Kirschner und andere. Der Minister Studt hielt darauf eine Ansprache, in welcher er als Vertreter der preußischen Unterrichtsverwaltung Virchow an der hervorragendsten Stätte seines Wirkens beglückwünschte. Die Ansprache schloß:

„Die kommende Generation soll auch die äußere Persönlichkeit des Mannes sich gegenwärtig halten, welche in diesem bedeutungsvollen Gebäude sich gewissermaßen verkörpert. Deshalb darf nach der Ansicht der staatlichen Unterrichtsverwaltung Ihr Bild in diesem Hause nicht fehlen. Möge der Geist Ihres unvergeßlichen Schaffens dieser Stätte für immer erhalten bleiben und Sie selbst noch lange Jahre in der bisherigen Frische unter uns wirken zu Ehren und zum Stolze der deutschen Wissenschaft."

Der Jubilar dankte mit bewegten Worten. Dann begaben sich die Herrschaften in den großen Hörsaal. Hier hatte sich inzwischen eine illustre Versammlung eingefunden und das Auditorium bis auf das letze Plätzchen gefüllt, die Berliner medizinische Fakultät mit den hiesigen Koryphäen der Praxis, ausländische Professoren, die Engländer Lord Lister und Semon, Professor Robert Koch, Stadtverordneten-Vorsteher Langerhaus u. a. Auch die Familie des Jubilars wohnte dem Festakte bei. Als Virchow erschien, wurde er von minutenlangem, lebhaften Beifallsklatschen empfangen. Er hielt dann eine Begrüßungsrede und sagte:

„Wenn ich diesen großen Kreis mir so befreundeter und wohlwollender Menschen überschaue, so könnte ich wohl dem Gefühl eines gewissen Stolzes Ausdruck geben. Indessen die Wissenschaft ist nicht dazu angethan, den Menschen stolz zu machen. Wir haben die Befriedigung in uns, uns muß das Gefühl erfolgreicher Leistung genügen. Wenn etwas geeignet ist, uns vor Ueberhebung zu bewahren, so ist es die Erfahrung, daß jeder Tag etwas neues bringt und mitunter alte Wahrheiten umstößt. Eine gewisse Befriedigung gewährt immerhin das Gefühl des Fortschreitens und in diesem Sinne kann ich wohl behaupten, daß mich persönlich mit Freude erfüllt der Gedanke, daß das Haus, in dem wir uns befinden, schon vollendet ist.

Der Redner lenkte alsdann die Blicke zurück auf die Entwickelung des menschlichen Geistes und gab einen hochinteressanten Ueberblick über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft. Er schloß mit den Ausdruck der Hoffnung, daß die schwebenden Fragen auch ihre Lösung finden werden, wenn dereinst andere Männer an seiner Stelle stehen sollten.

Hierauf brachte der Generalarzt Dr. Schaper die Glückwünsche der Charité dar, in der Virchow 57 Jahre gewirkt hat. Es folgten sodann hochinteressante Vorführungen kurz erläuterter Projektionsbilder. Schließlich besichtigten die Gäste unter der Führung Virchows und seiner Assistenten in mehrstündigem Rundgange die ausgestellten Objekte.

Die lateinische Ansprache des italienischen Ministers Baccelli bei der Virchow-Geburtstagsfeier im Abgeordneten-Hause bringt in schwungvollen Worten die Glückwünsche des Königs Viktor Emanuel, der italienischen Regierung und ganz Italiens dar. Virchow habe die von Morgagni begründete pathologische Anatomie so vervollkommet, daß er mit Recht der Meister der Meister genannt werde. Dabei überreicht der Redner als Widmung Italiens ein Doppelbild Morgagnis und Virchows mit der von ihm verfaßten Inschrift. Die Ansprache schließt mit den Worten: „Lebe zur Zierde und Leuchte deines Vaterlandes, Du Behüter des Menschengeschlechts, von allen Nationen bewundert, von Italien geliebt, lebe unsterlich!"

Sonnabend Abend fand zu Ehren Virchows in der Wandelhalle des Preußischen Abgeordnetenhauses ein Festessen statt, an welchem über 200 Personen theilnahmen, darunter die Staatsminister Graf v. Posadowsky-Wehner und Studt, Generalsstabsarzt Leuthols und die Vertreter fremder Länder darunter Barccelli, Lister und Cornil. Den ersten Trinkspruch brachte Graf Posadowsky auf Seine Majestät den Kaiser aus, den er als Förderer der Kunst und der Wissenschaft feierte. Geheimrath Körte sprach als ältester Freund Virchows auf diesen, Stadtverordnetenvorsteher Langerhaus feierte Frau Virchow. Ferner sprachen noch der italienische Minister Baccelli, und Ministerialdirektor Althoff. Darauf dankte Virchow. Auf das Festessen folgte ein großer Festakt im reichgeschmückten, dichtbesetzten Saale des Abgeordnetenhauses, der um 8½ Uhr begann. Fanfarenklänge und Jubelrufe begrüßten hier Virchow. Das Ehrenpräsidium bildeten Staatssekretär Graf von Posadowsky, Kultusminister Studt, Generalstabsarzt Leuthold, Baccelli-Rom, Lister-London, Cornil-Paris, Toldt-Wien, Raptschewski-Petersburg, Stovis-Amsterdam und andere ausländische und deutsche Vertreter. Zuerst feierte der ständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften, Professor Waldeyer, Virchows bahnbrechendes Wirken und seinen Weltruf, gedachte des Dreigestirns Virchow, Mommsen und Helmholz und überreichte eine Ehrengabe der Aerzte von 50000 Mk. zur Stärkung der Virchowstiftung. Kultusminister Studt theilte alsdann mit, daß Seine Majestät der Kaiser dem Jubilar die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen, und verlas hierauf ein allerhöchstes Handschreiben. Danach führte der Minister aus: Die in so außerordentlich anerkennenden Worten gehaltene Kundgebung S. M. des Kaisers ehrt nicht allein den Jubilar, sondern die gesammte deutsche Wissenschaft. Der Minister sprach seinen Dank aus für Virchows treue Mitwirkung an den Aufgaben der Medizinalwissenschaft bei stets gutem, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Einvernehmen. Daß es auch zukünftig so bleibe, sei sein aufrichtigster innigster Wunsch. (Stürmischer Beifall.) Namens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen sprach Ministerialdirektor Althoff, für das preußische Kriegsministerium gratulirte Generalarzt Dr. von Leuthold. Der italienische Minister Baccelli überbrachte mit einer lateinischen Ansprache die Glückwünsche des Königs von Italien und der italienischen Regierung und überreichte eine goldene Porträtmedaille des Königs, sowie ein Gemälde, welches die medizinischen Koryphäen Morgogni und Vichow von Sanèn überschattet, darstellt. Baccelli, oft von Beifall unterbrochen, wurde zum Schlusse stürmisch beglückwünscht. Für das Abgeordnetenhaus sprach der zweite Vizepräsident Krause, welcher hervorhob, daß Virchow fast vierzig Jahre der Volksvertretung angehöre. Namens der Akademie der Wissenschaften sprach Vahlen, für die Berliner Universität Harnack. Es folgte eine imposante Reihe von Ansprachen der Vertreter in- und ausländischer Körperschaften. Für die medizinische Fakultät Berlins sprach König, für die deutschen medizinischen Fakultäten Ziemssen-München, welcher ausführte, daß Virchow ein leuchtendes Vorbild methodischer Arbeit, ein rocher de bronce der Wissenschaft sei. (Stürmischer Beifall.) Für den Magistrat und die Stadtverordneten Berlins sprach Oberbürgermeister Kirschner. Derselbe überreichte eine Adresse und erwähnte, daß ein neu erstehendes Krankenhaus Virchows Namen trage. Für Virchows Heimatsstadt Schievelbein sprach Bürgermeister Schubert und erinnerte daran, daß Virchow stets jedem geringsten Landsmann Freundlichkeit erwiesen habe. Aus Schievelbein, wo eine Festversammlung zu Ehren Virchows stattfand, war auch ein Telegramm eingegangen. Namens der Berliner medizinischen Gesellschaft gratulirte Professor v. Bergmann, namens anderer Berliner ärztlicher Vereinigungen Professor v. Leyden, für die deutsche ärztliche Gesellschaft Heubner. Es folgten die Vertreter fremder wissenschaftlicher Körperschaften. Es sprachen für Dänemark Salomonsen, für Belgien Heymans, für Frankreich Cornil, welcher Virchows Schöpfung der Zellularpathologie und seine Verdienste um die Hygiene pries. Sodann sprach, stürmisch begrüßt, Lord Lister, welcher eine Adresse der London Royal Society überreichte, Virchows gigantische Geisteskraft, Verdienste um die Menschheit, sowie seinen bewundernswerthen Charakter hervorhob und eine frohe Feier des 90. Geburtstages wünschte. Ferner sprach Sir Felix Semon-London, sowie Senator Marogliano-Genua. Hofrath Toldt-Wien überreichte ebenfalls eine kunstvolle Adresse. Weiter sprachen Pertik für Ungarn, Raptschewski für Rußland, Honda für Japan und Recklingshausen-Straßburg im Namen der früheren und jetzigen Assistenten und Schüler Virchows. Nach Mitternacht dankte Professor Fränkel den Erschienenen und brachte ein Hoch auf Virchow aus. Mit Fanfarenklängen schloß um 1 Uhr die Feier.

Moskau, 12. Oktober. Der Stadthauptmann von Moskau Fürst Galizyn beglückwünschte namens der Stadtverwaltung Virchow zum 80. Geburtstage. Das angesehenste Preßorgan Moskaus nennt in einem Leitartikel den morgigen Tag ein internationales Jubiläumsfest der gesammten Kulturwelt, einen Tag der Einigung der Völker im Kampfe für Wahrheit und für das Wohl der Menschheit.

London, 12. Oktober. Der „Standard" bespricht anläßlich der Virchowfeier Virchows und Mommsens Persönlichkeiten und sagt, Deutschland könne auf diese beiden großen Greise gleichmäßig stolz sein, sie stellten eine Verbindung von zwei auf entgegengesetzten Gebieten thätigen Genies dar, welche die Erinnerung an die Tage Darwins und Carlisles wiedererwecken.

Newyork, 12. Oktober. Bei der Virchowfeier des geselligen wissenschaftlichen Vereins in Newyork wurde beschlossen, Virchow die Ehrenmitgliedschaft des Vereins anzutragen.

Ein englisches Urtheil über die deutsche China-Expedition.

Wie die deutsche China-Expedition von englischer Seite beurtheilt wird, darüber äußerst sich der frühere kaiserl.-chinesische Torpedodirektor Kapitänleutnant a. D. Kretzschmar auf Grund einer Unterhaltung, die er mit zwei Vollblut-Engländern hatte, einem Großkaufmann und einem englischen Marine-

Tanzkunst und Tanzvergnügen.

Von Heinrich Schloß.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Wechsel von Sitten und Gebräuchen, der sich im Laufe der Jahrhunderte innerhalb der Kulturvölker vollzogen hat, erfuhr auch naturgemäß die Tanzkunst, ihre Ausübung und Entwicklung, mancherlei Wandlung. Eine ausgedehnte sittengeschichtliche Perspektive eröffnet sich uns, wenn wir einen Vergleich ziehen zwischen der Auffassung über Tanz und Tanzkunst bei den Völkern des Alterthums und den zivilisirten Anhängern Terpsichorens unserer Zeit. Während bei den Persern, Griechen und Römern der Tanz zunächst fast nur religiösen Charakter trug und in den heidnischen Tempeln und christlichen Kirchen Gastrecht genoß, ist derselbe heute aus dem kirchlichen Kultus völlig verschwunden und tritt nur noch in weltlich-sinnlichem Gepräge in die Erscheinung. Obwohl namentlich in der Blütezeit des alten Rom der Tanz eine weitgehende Profanirung erfuhr, wurde derselbe doch noch nach dem mustergiltigen Vorbilde der Griechen als eine Kunst gepflegt, welche insbesondere die Förderung der Grazie und Behendigkeit des menschlichen Körpers bewirken sollte.

Im christlichen Zeitalter artete namentlich auf dem Lande der bei kirchlichen Festlichkeiten ausgeführte Tanz derart aus, daß die Kirche einen förmlichen Kampf dagegen unternehmen mußte. Bis ins siebzehnte Jahrhundert dauerte dieser kirchliche Tanzunfug, der mit einer Kunst nichts mehr gemein hatte. War im Alterthum der Tanz in der vornehmen Gesellschaft hauptsächlich eine Kunst, an der man nur passiven Antheil nahm, so gewann derselbe im 12. und 13. Jahrhundert auch Eingang in den höfischen Kreisen. Zur Zeit der Troubadure, Minnesänger und Turniere betrachtete man allmählich die Pflege des Tanzes als gute Sitte. Es handelte sich hierbei hauptsächlich um Schleif- und Fackeltänze, die besonders an den Höfen Deutschlands, Frankreichs und Italiens Eingang fanden. In Italien unterwarf man den Tanz zunächst gewissen Regeln. Man brachte Tanz und Musik in ein methodisch-harmonisches Verhältniß. Am Hofe der durch ihre Verschwendungssucht berühmten Maria von Medici wurde der szenische Tanz von Italien übernommen und hierdurch in Frankreich eingeführt. Dieser Tanz darf als Ursprung unserer heutigen Balletdivertissements angesehen werden. Ueberhaupt gewann man am französischen Hofe viel Geschmack am Tanze. Es ist nicht uninteressant zu hören, daß Ludwig XIII. im Jahre 1625 in einem Ballet mittanzte, welches der Kardinal Richelieu arrangirt hatte. Eine wesentliche Förderung erfuhr der Gesellschaftstanz in Frankreich fernerhin durch Katharina von Medici, welche, selbst eine leidenschaftliche Tänzerin, sich sogar die Pflege der Volkstänze in den französischen Provinzen angelegen sein ließ. Ein Franzose war es auch — Jean Tabouret, — welcher im 16. Jahrhundert die Choreographie oder Tanzzeichenlehre erfand, die für die Erlernung der Tanzkunst jedoch nur eine geringe Bedeutung beanspruchen darf. Unter Ludwig XIV. erfuhr namentlich das Ballet einen weiteren Aufschwung. Der prachtliebende König galt selbst als eleganter Tänzer. Der gesellschaftliche Tanz war während seines Regimes derart hoffähig geworden, daß es bei den vornehmen Kavalieren als ein erzieherischer Mangel angesehen wurde, wenn man sich nicht kunstgerecht im würdevollen Menuett oder der temperamentvollen Courante zu bewegen vermochte. Ja, der kunstsinnige König gründete sogar im Jahre 1662 eine königliche Tanzakademie, mit welcher später die königliche Akademie der Musik vereinigt wurde. In der Zeit Ludwigs XIV. erfolgte auch die Verpflechtung des Ballets mit der Oper. Wenn man berücksichtigt, daß damals die Balletdamen die Bühne in weiten Reifröcken, unheimlich hohen Hackenschuhen und umfangreichen Haarthürmen betraten und auch die betheiligten Herren sich in einem Kostüme bewegten, welches die ungenirte Benutzung der Gliedmaßen nicht zuließ, so wird man einen Begriff davon bekommen, daß ein Vergleich dieser Vorführungen mit den graziösen, ästhetisch reizvollen Darbietungen unserer modernen Balletkünstlerinnen nicht statthaft ist. Die theatralischen Tänze trugen damals noch mehr den Charakter von Gesellschaftstänzen. Unter Ludwig XV. machte sich eine weitere künstlerisch aufsteigende Entwickelung bemerkbar. Die Tänze, unter welchen das Menuett noch immer im Vordergrunde stand, beanspruchten neben großer körperlicher Gewandtheit ein feines musikalisches Gehör. Man darf sagen, daß die Pflege des künstlerischen Gesellschaftstanzes in dieser Zeit gewissermaßen ihren Höhepunkt erreichte. Schon unter Ludwig XVI. erkaltete das Interesse in den vornehmen Kreisen für die Chaconnen, Couranten, Sarabanden etc., die vordem sehr beliebt waren. Dagegen behaupteten sich noch bis zur Neige des 18. Jahrhunderts das Menuett und die Gavotte. Die französische Revolution zeigte sich als radikale Gegnerin des Gesellschaftstanzes. Ende des 18. Jahrhunderts bezeugte die vornehme Welt nur noch Interesse für das Opernballet. Ebenso wie in Frankreich war dies auch in den übrigen romanischen Ländern und in England und Deutschland. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr das mimische Ballet an allen größeren Bühnen eine eifrige Pflege. Von diesem Zeitpunkte an entwickelte sich mehr das auf den Effekt zugeschnittene Ballet, nebenbei vermochte jedoch auch der von Italien ausgehende Kunsttanz auf den Bühnen sich Eingang zu verschaffen und sich bis in die neueste Zeit neben dem mehr szenischen Ballet zu behaupten. Der Gesellschaftstanz erlitt im Gegensatze zu der künstlerischen Entwickelung des theatralischen Tanzes eine allmähliche Verflachung. Zum Bedauern der Anhänger der feinen Gesellschaftstänze gelangten die Rundtänze zur Einführung, welche im großen und ganzen nur des Vergnügens wegen geübt werden. Die Quadrillen und Figurentänze, welche noch getanzt werden, dienen ebenso wie der Walzer, die Mazurka oder gar die Washingtonpost mehr dem Amusement als der Pflege einer Kunst. Um jedoch gerecht zu sein, sei hier eingeschaltet, daß man auch heute in unseren Ballsälen anmuthige Evastöchter beobachten kann, welche sich mit Grazie und Chik nach den prickelnden Weisen eines Straußschen Walzers im Dreivierteltakte zu bewegen wissen. Mit der Aera der Rundtänze ist die Anmuth, die natürliche und die anerzogene, aus unseren Ballsälen zwar nicht verschwunden, wer aber als stiller Beobachter unsern modernen Tanzvergnügungen beiwohnt, muß erkennen, daß es nichts weniger als Anmuth ist, mit der man im allgemeinen Terpsichoren huldigt. Deutschlands kunstsinniger Kaiser Wilhelm II., welcher schon in so vielen Dingen einen reich entwickelten, ästhetischen Sinn bekundet hat, scheint auch auf choreographischem Gebiete dem geläuterten Geschmack dienen zu wollen. Da durch ihn am Berliner Hofe das Menuett und Gavotte wieder eingeführt worden, so darf man vielleicht die Hoffnung hegen, daß dem gesellschaftlichen Kunsttanze eine neue Blüteperiode bevorsteht.

Ingenieur, der lange Zeit als Expert des englischen Lloyd fungirte. Während England schon öfters Expeditionen von 10 bis 20 000 Mann über das Meer geschickt, habe Deutschland so etwas noch nicht unternommen, stecke es mit seiner Seefahrt doch noch in den Kinderschuhen. „Bei der China-Expedition aber", so ließ sich der englische Kaufmann vernehmen, „sahen wir, wie auf Befehl Eures Kaisers in kurzer Zeit 23 000 Mann mobil gemacht wurden. Die Leute wurden an Bord gebracht, und die Schiffe, alles deutsche Schiffe, brachten die Truppen in ganz kurzer Zeit mit einer Regelmäßigkeit, wie sie nur Postdampfern eigen ist, nach China. Dort wurden die Soldaten in der besten physischen Verfassung gelandet, freudigen Herzens bereit, für die Ehre ihres Vaterlandes zu kämpfen. Noch keine Expedition ist bisher so kriegsfertig und so vorzüglich ausgerüstet an Munition sowohl wie an Eisenbahnmaterial, Signalapparaten, Hospitälern, tüchtigen Aerzten und Krankenpflegern über den Ozean gebracht worden wie die deutsche China-Expedition."

„Der englische Marineoffizier faßte sein Urtheil dahin zusammen, daß die Art der Mobilmachung ihresgleichen suche. Der Kaiser giebt an das sich in Norwegen befindliche Geschwader den Befehl, binnen acht Tagen ausgerüstet und kriegsfertig nach China zu gehen. Es sind dies Panzerschiffe, die nur in europäischen Gewässern gefahren und für so weite Reisen über den Ozean garnicht gebaut sind. Aber das Geschwader ging in See und legte die Strecke von 13000 Seemeilen mit der großen Geschwindigkeit von etwas über 12 Knoten die Stunde zurück, und dies mit der Regelmäßigkeit von Postdampfern. Fix und fertig, stets klar zum Gefecht, bleiben diese Schiffe über ein volles Jahr in China. Das sei eine große Sache. Und mit derselben Präzision ging die Rückreise von statten, wobei 2000 Seemeilen mehr, also 15 000 Seemeilen, zurückgelegt wurden, weil das Geschwader die Seychellen im westlichen Theil des Indischen Ozeans angelaufen hatte. Nun sollte man meinen, die Schiffe würden bei ihrer Heimkehr außer Dienst gestellt werden. Das war aber keineswegs der Fall. Die Schiffe wurden nur gereinigt, etwas angestrichen, damit sie ein gleichmäßig sauberes Aussehen erhielten, es wurde der Proviant ergänzt und fort ging es wieder, um — diese Thatsache stehe beispiellos da — an einem großen Flottenmanöver in der Ostsee vor den Augen ihres Kriegsherrn theilzunehmen. Das seien Leistungen, auf welche, wenn es englische Schiffe beträfe, das englische Volk besonders stolz sein würde."

Es versteht sich von selbst, daß uns solche Aeußerungen angenehm in den Ohren klingen. Die rühmenden Worte urtheilsfähiger Fremder zeigen, daß uns die Erfahrungen dieses ersten überseeisch-kriegerischen Unternehmens im großen Stil auch dann sehr viel werth sein müßten, wenn in China selbst garnichts erreicht worden wäre.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 14. Oktober. (Verein für Gartenbau und Bienenzucht. Kaiserliches Geschenk.) Die Begründung eines Vereins für Gartenbau und Bienenzucht wurde heute hier in einer Interessentenversammlung beschlossen. In den Vorstand wurden die Herren Gärtner Kowalski-Mgowo (Vorsitzender), Gärtnereibesitzer Brause-Briesen (Stellvertreter), Gärtner Zapolinski-Wallitsch (Schriftführer), Kaufmann Szymanski-Briesen (stellv. Schriftführer), Gärtnereibesitzer Domanski-Briesen (Kassirer), Kaufmann Chilchowski-Briesen (Bibliothekar) gewählt. — Die unverehelichte Josepha Matuszewski in Rynsk erhielt auf ein an den Kaiser gerichtetes Gesuch eine aus Staats- und Gemeindemitteln beschaffte Nähmaschine geschenkt.

Schwetz, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Infolge großen Mangels an mittleren Wohnungen in unserer Stadt sieht sich die Behörde veranlaßt, für den hier stationirten Oberwachtmeister der Gendarmerie eine eigene Wohnung zu bauen. — Die Zuckerrüben geben in diesem Jahre eine größere Ernte als im vorigen, etwa 150—180 Zentner der Morgen; dagegen ist der Zuckergehalt ein bedeutend geringerer. — Für den nach Stettin versetzten Amtsgerichtsrath Magunna ist der Gerichtsassessor Dobberstein aus Flatow an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

Rosenberg, 11. Oktober. (Remontemarkt.) Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt wurden von der Kommission 14 Pferde angekauft, 8 allein von Herrn Baron v. Rosenberg aus Gr.-Babenz. Es wurden gute Preise gezahlt.

Konitz, 11. Oktober. (Beleidigungsprozeß Hensel.) Vor dem Schöffengerichte in Hildesheim gelangte heute eine Sache zur Verhandlung, die im Zusammenhange steht mit der großen Skandalgeschichte, die sich am 22. Juli v. Js. in dem Seebade Borkum zutrug und überall viel Aufsehen hervorgerufen hat. Wir entnehmen dem „Konitzer Tageblatt" dazu folgendes: Der königliche Baurath Hensel aus Hildesheim, welcher sich in Borkum als Kurgast aufhielt, hatte dort ein Lied vertheilen lassen, das eine Persiflage sein sollte auf das bekannte „Borkumlied". Es gab in dem Konzert am Abend eine furchtbare Aufregung und Hensel, der für einen Juden gehalten wurde, mußte sich von allen Seiten die ärgsten Beleidigungen und Insulten gefallen lassen, so daß er andern Morgens mit seiner Familie Borkum eiligst verließ. Hierüber brachte die „Staatsbürgerzeitung" einen Bericht, der auch in Konitz rege besprochen wurde und zur Folge hatte, daß 17 hiesige Einwohner sich veranlaßt sahen, an Baurath Hensel in Hildesheim eine Postkarte zu senden, in welcher sie demselben schrieben: „Zu Ihrem famosen Auszuge aus Bad Borkum wegen des Schandgedichts senden wir Ihnen und Ihrer Familie als Ausdruck tiefster Verachtung diese Karte." Baurath Hensel in Hildesheim erblickte hierin eine Beleidigung und stellte Strafantrag, dem auch stattgegeben wurde. Unter Anklage standen daher heute Buchhändler Franz Schleiminger, Photograph Heyn, Baugewerksmeister Herrmann, Zahntechniker Meibauer, Kaufmann Steffahn, Bäckermeister Voigt, Hotelbesitzer Kühn, Dr. med. Müller, Posthalter Boldt, Postsekretär Wodtke, Kaufmann Jeleniewski, Fleischermeister Weydert, Postassistent Dommer, Kaufmann Casimir, Kreisausschuß-Assistent Rose und Kaufleute Emil und Max Krause aus Konitz. Diese Angeschuldigten hatten sich sämmtlich von dem Erscheinen zu der heutigen Verhandlung entbinden lassen. Die Angeklagten, welche in Konitz gerichtlich vernommen waren, hattten zumtheil zugegeben, die Karte geschrieben zu haben und hatten sich dazu für berechtigt gehalten, ein anderer Theil wollte von dem Inhalt der Karte gar keine Kenntniß gehabt haben. Soviel ging aus den zur Verlesung gebrachten Aussagen hervor, daß die Karte von dem Photographen Heyn verfaßt ist, während Buchhändler Schleiminger sich große Mühe gegeben hat, daß die Karte mit Unterschriften bedeckt wurde. In der heutigen Verhandlung gelangte auch der betreffende Artikel der „Staatsb.-Ztg." zur Verlesung. Der Vertreter der Anklage Amtsanwalt v. Bults hielt es nach stattgehabter Beweisaufnahme für unbestreitbar, daß eine Beleidigung vorliege, er gab anheim, eine namhaft gemachte Anzahl der Angeklagten freizusprechen, beantragte aber für jeden der übrigen eine Geldstrafe von 10 Mk. Den Beleidigten habe das bekannte „Borkumlied" dazu veranlaßt, eine Persiflagge darauf zu dichten. Das Vorgehen des Bauraths Hensel sei in keiner Weise berechtigt gewesen, zumal nicht als Beamter. Besonders in einer Zeit nicht berechtigt, wo man geglaubt, daß sämmtliche Gesandte in Peking ermordet seien, Baurath Hensel müsse die Stimmung garnicht gekannt haben. Er sei denn auch abgezogen aus Borkum unter Ausdrücken der Verachtung. Es sei ganz richtig so, wie es die „Staatsb.-Ztg." geschildert. Die Angeklagten seien trotzdem aber nicht berechtigt gewesen, dem Baurath Hensel auf offener Karte ihre tiefste Mißachtung auszusprechen, und dadurch hätten sie sich der Beleidigung schuldig gemacht. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Matthaei, beantragte die Verurtheilung der sämmtlichen Angeklagten, da sie sämmtlich von dem Inhalt der Karte gewußt hätten. Als Hauptthäter seien Heyn und Schleiminger anzusehen. Ersterer habe die Karte geschrieben, letzterer habe die Karte kolportirt und die Leute auf der Straße angeredet und sie zum Unterschreiben veranlaßt. Er ist inbezug auf das Vorgehen des Bauraths Hensel anderer Meinung als der Amtsanwalt. Man müsse in Borkum gewesen sein, um die Situation zu verstehen. Allabendlich werde das „Borkumlied" dort in den Konzerten gesungen, und zwar nicht allein von Erwachsenen, sondern sogar von Kindern. Persönlich habe er dieses zweifelhafte Vergnügen zweimal genossen, dann sei er nicht wieder hingegangen. Baurath Hensel, der Protestant ist, habe es für unpassend gehalten, den Rassenhaß zu schüren, denn es sei das geradezu hohnsprechend gegen Gesittung und Bildung, und deshalb habe er gegen den Rassenhaß durch sein Lied Protest einlegen wollen. Baurath Hensel habe den Borkumern vor Augen führen wollen, wie weit es mit der Schürung des Rassenhasses kommen könne und habe dazu den chinesischen Zopf herangeholt. Er habe nichts Weiteres haben wollen, als die letzte Strophe des Borkumliedes zu persifliren. Leider sei der umgekehrte Erfolg eingetreten; die große Masse nicht allein, sondern auch ein Theil der Gebildeten habe das Hensel'sche Lied aufgefaßt als eine Verhöhnung der patriotischen Gesinnung, die es aber durchaus nicht habe sein sollen. Den Konitzern sei es zu gute zu rechnen, daß sie nicht im Stande gewesen, zu beurtheilen, was Hensel bezweckt habe. Die „Staatsbürgerzeitung" sei ein tendenziöses Blatt, und das hätten die Konitzer einsehen müssen, daß der Artikel in tendenziöser Weise abgefaßt sei. Nichtsdestoweniger hätten sie die Postkarte abgehen lassen mit den Ausdrücken der Beleidigung krassester Art. Auch selbst die Familie, die nichts mit der Sache zu thun habe, sei nicht geschont. Redner beantragte gegen Heyn und Schleiminger je 4 Wochen Gefängniß, gegen die übrigen eine Geldstrafe von je 100 Mk. Nur solche Strafen könnten den Leuten beibringen, daß sie sich schwer vergangen und daß sie in Zukunft solches unterließen. Nach stattgehaber Berathung verkündete Amtsgerichtsrath Thilo das Urtheil. Es erhielten: Schleiminger 40 Mk., Heyn 30 Mk., Hermann Maibauer, Steffahn, Voigt, Boldt, Wodtke, Jeleniewski und Max Krause je 20 Mk. Geldstrafe. Die übrigen wurden freigesprochen. Außerdem wurde die Publikationsbefugniß im „Konitzer Tageblatt" dem Beleidigten zuerkannt.

Flatow, 12. Oktober. (Prozeß gegen Führung des Adelsprädikats. Unglücksfall.) Auf Anordnung der königl. Regierung zu Marienwerder hat das hiesige Landrathsamt das Amt von Sakollnow angewiesen, gegen den praktischen Arzt Herrn Dr. Cichocki zu Krojanke wegen unbefugter Führung des Adelsprädikats eine Strafverfügung in Höhe von 18 Mk. oder drei Tagen Haft zu erlassen. Dr. Cichocki glaubte aber zur Führung des Adelsprädikats berechtigt zu sein. Diese Angelegenheit beschäftigte das hiesige Schöffengericht gestern zum vierten Male. Nachdem Abschriften der Geburtsurkunden über Dr. Cichocki und seinen Vater sowie eine Auskunft des Heroldsamtes eingefordert worden, nahm der Gerichtshof an, daß Dr. Cichocki bei Annahme des Adelsprädikats sich im guten Glauben der Rechtmäßigkeit befunden habe, zumal auch seine sämmtlichen Militärpapiere das „von" aufweisen, und belegte ihn mit einer Strafe von 10 Mk. oder 2 Tagen Haft. — Ein trauriger Unglücksfall hat sich auf dem David'schen Grundstück, das Herr Gastwirth Liesack Flatow zur Parzellierung angekauft hat, gestern ereignet. Der Tischler Friedrich Zühlke war beim Dreschen mit der Maschine damit beschäftigt, das Getreide in den Dreschkasten zu schieben. Hierbei kam er mit der einen Hand zwischen die Walzen. Die Hand wurde vollständig zerquetscht, so daß sie abgenommen werden muß.

Tiegenhof, 10. Oktober. (Raub-Gesellen.) Als abends ein Geselle des Bäckermeisters G. von Orloff nach Hause ging, wurde er von mehreren Burschen ohne jede Veranlassung überfallen, geschlagen und durch Messerstiche verwundet, sodaß er ohne Besinnung liegen blieb. Die Burschen begnügten sich damit noch nicht, sondern warfen den jungen Mann in die Tiege. Da dieser inzwischen ein wenig zur Besinnung gekommen war und des Schwimmens kundig ist, schwamm er ein Stückchen, und auf seine Hilferufe kam ein Schiffer mit dem Kahn und brachte ihn ans Land. Herr G., hiervon benachrichtigt, holte den Unglücklichen nach seiner Behausung. Die Wunden sind zum Glück nicht lebensgefährlich, jedoch wird befürchtet, daß er ein Auge verlieren wird. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

Danzig, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Baurath Rathke, Erbauer der neuen Husarenkaserne in Langfuhr, erhielt bei der letzten Anwesenheit des Kaisers eine persönliche Anerkennung des Monarchen und später wurde ihm durch Herrn General v. Mackensen der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit der Krone überreicht. — Der von dem hiesigen Verein der freisinnigen Volkspartei schon früher beabsichtigte, dann aber in den Herbst verschobene Parteitag für Westpreußen soll nunmehr am 16. und 17. November in Danzig abgehalten werden. Zu der Vereinsversammlung am Freitag Abend wurden die darauf bezüglichen Beschlüsse gefaßt. — Gestern wurde der Zimmergeselle Eduard Gelß in dem Keller seiner Wohnung in Saftblitz erhängt aufgefunden. Derselbe wurde durch den hinzugerufenen Schutzmann Zernikow abgeschnitten. Familienzwistigkeiten und Mangel an Beschäftigung werden als Grund des Selbstmordes vermuthet.

Königsberg, 10. Oktober. (Eine Mordaffaire zum zweiten Male vor Gericht.) Zum zweiten Male beschäftigte heute das Geschworenengericht jener traurige Vorfall, der am 19. August 1900 bald nach 9 Uhr abends sich im Tragheimer Glacis unweit des Cranzer Bahnhofes ereignete. Wie erinnerlich, wurde damals der Tambourgefreite Lange mit einem Astknüppel durch Hiebe auf den Kopf erschlagen, und an einem Mädchen namens Johanna Schröder, die mit dem Soldaten gegangen war, von mehreren jungen Leuten ein schändliches Verbrechen begangen. Die Polizeiorgane fahndeten eifrig nach den Thätern, und der Verdacht lenkte sich sehr bald auf drei Personen namens Karl Barus, Waschkau und Neumann. Namentlich Barus schien im höchsten Grade verdächtig. Am 4. und 5. Juli d. Js. standen nun alle drei, Waschkau, Neumann und Barus, vor den Geschworenen. Alle drei bestritten die That, sie behaupteten alle, an jenem Sonntag überhaupt nicht im Glacis gewesen zu sein. Das Resultat jener Schwurgerichtsverhandlung war auch die Freisprechung des Waschkau und des Neumann; Karl Barus aber wurde trotz allen Leugnens von den Geschworenen der That schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu vier Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Nebenstrafen verurtheilt. Nach der Verkündigung des Urtheils noch erklärte damals Barus in den ihm zu erstattenden letzten Worten: „Ich bin unschuldig! Ich kann die Strafe nicht annehmen!" — Soweit die Vorgeschichte des Strafprozesses. Noch ehe Barus seine Strafe aber angetreten hatte, kamen Mittheilungen zur Kenntniß der Behörde, welche in der That geeignet waren, die Unschuld des Barus glaubhaft zu machen. Es wurde direkt ein gewisser Pohl des Todtschlages, begangen an dem Tambourgefreiten, beschuldigt. Pohl war ein hiesiger Formerlehrling, der aber bald nach jenem Sonntag unsere Stadt verlassen hatte und als sogenannter „Trimmer" auf einem Schiffe fuhr. Da er hierbei fremde Länder bereiste, so gelang die Verhaftung des Pohl erst im Juni d. Js., als das Schiff im Hamburger Hafen einlief. Verhaftet, legte Pohl auch sofort ein volles Geständniß ab. Nun kam heute die Sache nochmals zur Verhandlung. Ernst Pohl steht vor den Geschworenen, um verurtheilt, Karl Barus, um im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen zu werden. Pohl bekennt sich schuldig. Doch stellt er die Sache ziemlich harmlos hin, er schwingt sich gewissermaßen zum Vertheidiger jenes Mädchens auf, das von dem Soldaten gemißbraucht worden sei, und will dabei den Soldaten mit einem Aste mehrere male über den Kopf geschlagen haben.

11. Oktober. Die Verhandlung wider den Arbeiter Karl Barus, der wegen Todtschlags des Tambourgefreiten Lange zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, endete im Wiederaufnahmeverfahren mit Freisprechung des Angeklagten. Der Formerlehrling Ernst Pohl, der eigentliche Thäter, wurde zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt.

Kaukehmen, 10. Oktober. (Die abgebissene Nase.) Einem Eigenthümer aus Rewellen wurde am Sonntag nachmittags von einem Pferde die Nase glatt abgebissen. Der Verletzte lief sofort zum Arzt, vergaß aber, die Nase mitzunehmen. Ein Nachbar wickelte die Nase in ein Papier und brachte sie zum betreffenden Arzt. Dieser konnte leider das Organ nicht mehr annähen, da zuviel Zeit seit dem Unfall verflossen war.

Köslin, 12. Oktober. (Zum Tode verurtheilt) wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seines 80 Jahre alten Großvaters, des Gärtners Fiß aus der benachbarten fürstlich Hohenzollern'schen Domäne Roßnow (hiesigen Kreises), der 19 Jahre alte Knecht Emil Döring von dort, welcher dem Ermordeten schon im vergangenen Jahre 80 Mark gestohlen hatte. Am Sonntag den 25. August fand im Nachbardorfe Seydel ein Kriegerfest statt, welches der Angeklagte besuchen wollte. Weil er kein Geld hatte, aber wußte, daß sein Großvater seine ganze Barschaft von etwa 100 Mk. bei sich trug, holte Döring sich Vormittag aus der Försterwohnung ein Gewehr seines Dienstherrn, lud beide Läufe und ging um 10 Uhr auf die Suche nach dem alten Mann, welchen er zwischen 11 und 12 Uhr auf einem drei Kilometer entfernten Moore Schafe hütend antraf. Nach einigen Worten und als der alte Mann sich in entgegengesetzter Richtung entfernte, hat Döring mit einem Male beide Schüsse von hinten auf ihn abgegeben und ihn hinter dem rechten Ohr getroffen, sodaß der Großvater niederfiel und an Schädelzertrümmerung sofort verstorben ist. Der Angeklagte hat dann die Taschen des Verletzten durchwühlt, aber kein Geld gefunden, während bei der Sektion der Leiche sich 100 Mk. in seinen Kleidern vernäht vorfanden. Nach der That hat D. sich auf dem Kriegerfest amüsirt, gezecht und bis morgens getanzt. Vor Gericht verhielt der Mörder sich sehr kaltblütig.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1901.

Zur Erinnerung. 15. Oktober. 1893 * Prinz Carol, Sohn des rumänischen Thronfolgers. 1874 * Alfred, Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha. 1852 † Friedrich Ludwig Jahn zu Freiburg. Der sogenannte Turnvater. 1822 * Alfred Meißner zu Teplitz. Der Dichter des Epos „Ziska". 1805 * Wilhelm von Kaulbach zu Arolsen. Berühmt durch seine kulturhistorischen Wandgemälde im Berliner Neuen Museum. 1795 * Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1748 * Christian, Graf zu Stolberg zu Hamburg. Deutscher Dichter. 1582 Einführung des Gregorianischen Kalenders.

— (Personalien von der Schule.) Versetzt sind die Oberlehrer: Professor Dr. Krüger in Strasburg an das Gymnasium Marienburg, Dr. Müller von der höheren Mädchenschule Hanau an die Oberrealschule Elbing, Dr. Sonntag in Kattowitz und Thöne in Gumbinnen an die Realschule St. Petri und Pauli Danzig, Prof. Wallat in Dt.-Krone an das königl. Gymnasium Danzig, Wellert von Danzig an das Gymnasium Strasburg. Am Gymnasium Marienburg ist der Hilfslehrer Dr. Ehrlich angestellt worden.

— (Auch die Reichspost) hat ihre Sache beim Kaisermanöver gut gemacht. Der Chef des Generalstabes der Armee hat Veranlassung genommen, dem Staatssekretär des Reichs-Postamts seinen lebhaften Dank für das postseitig bewiesene Entgegenkommen auszudrücken. Dabei ist besonders anerkannt worden, daß die Reichstelegraphen- und Fernsprechverbindung im Manövergelände den stellenweise sehr hohen Anforderungen stets gerecht geworden seien. Wir theilten schon früher mit, daß die Eisenbahn beim Kaisermanöver in schönster Ordnung sich ihrer großartigen Aufgabe entledigte.

— (Die hypnotischen Vorstellungen) des Herrn Weltmann sind in Graudenz auf Grund einer Verordnung des Ministers des Innern von der Polizei untersagt worden. Nach jener Verordnung, die sich auf ein Gutachten der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen stützt, sind hypnotische Vorstellungen, „weil es sich bei ihnen um physiologische Experimente handelt, bei denen die Schädigung der Gesundheit der als Medien verwandten Personen nicht ausgeschlossen ist," verboten.

— Die Ziehung der Königsberger Thiergartenlotterie) ist auf den 30. Dezember verschoben worden. Der Losabsatz ist bisher recht ungünstig gewesen.

— (Besitzwechsel.) Der Rittergutsbesitzer v. Chrzanowski-Wohdahl (in Posen) hat das im Kreise Schönsee beeegene Gut Grünfelde von dem Bankdirektor Grosmann in Inowrazlaw gekauft.

— (Von der Weichsel.) Aus Dirschau wird geschrieben: Während überall von den großen Strömen in Deutschland Hochwasser und Ueberschwemmungen gemeldet werden, ist der Wasserstand der Weichsel infolge Regenmangels ein so niedriger in diesem Herbst, wie seit Jahren nicht. Infolgedessen leidet der Schiffs- und Frachtverkehr ungemein, was bei der jetzigen Jahreszeit, wo der Winterbedarf gedeckt werden muß, sehr unangenehm empfunden wird. Die Frachtdampfer können nur halbe Ladung nehmen, desgleichen zum größten Theil die Kähne. Die Schleppdampfer sind außer Stande, wie sonst, vier bis acht beladene Kähne fortzubewegen, sie müssen sich mit der Hälfte begnügen und dann auch bei verändertem Stromlauf die größte Vorsicht anwenden, um nicht fest zu gerathen, was leider häufig der Fall ist. Dabei drängt die Arbeit für die Schiffer, die jetzt nicht schnell genug ihre Ladung löschen und neuen Verdienst suchen können und auch nicht die Zuckerrüben nach den Ladestellen zur Fabrik pünktlich zu befördern im Stande sind. Der Verdienst der armen Weichselschiffer ist an und für sich schon kärglich genug bemessen; durch den niedrigen Wasserstand aber wird derselbe noch mehr geschmälert und es sieht auf der Weichsel zwischen Dirschau und Thorn recht traurig aus.

Von der russischen Grenze, 10. Oktober. (Eine eigenartige letztwillige Verfügung) hat der kürzlich in Warschau verstorbene Edelmann Lempicki aus Plozk getroffen. Wie nämlich die Testamentseröffnung ergab, hat der Erblasser sein 140 000 Rubel betragendes Vermögen mit Ausnahme von einigen Tausend Rubeln, die Privatpersonen zufallen, zur Instandsetzung der Wege im Gouvernement Plozk bestimmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 12. Oktober. Mit der Ausführung des Denkmals der Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburgerthor ist nicht, wie es ursprünglich hieß, der Bildhauer Everding aus Kassel beauftragt worden, sondern, wie die „Nationalztg." von unterrichteter Seite erfährt, der Bildhauer Fritz Gert. Derselbe ist in Hamburg ansässig und war früher stellvertretender Vorsitzender des deutschen Künstlervereins in Rom.

Nach einem Telegramm des „Kl. Journ." aus Bayreuth haben Richard Wagners Erben beschlossen, nicht nur 1902, sondern fortab jedes Jahr Wagner-Aufführungen in Bayreuth zu veranstalten.

Das Symbol der Farben.

(Nachdruck verboten.)

Die alten asiatischen Völker bezeichneten die vier Weltgegenden mit Farben. In einem zur Zeit Alexanders des Großen verfaßten, aus Assyrien stammenden und in China bekannten Kalender wird die Nordseite schwarz, der Süden roth, der Osten grün, der Westen weiß, das Reich der Mitte aber gelb bezeichnet. Ebenso ist in den östlichen Städten Chinas das nördliche Stadtthor schwarz, das südliche roth, das östliche grün, das westliche weiß angestrichen. Dieselben Farben finden die gleiche sinnbildliche Anwendung in Tempeln, deren Götter mit den Himmelsrichtungen in Beziehung stehen. Den Weltgegenden entsprechend wurden auch die Meere sinnbildlich nach Farben benannt. Der östlich von Syrien gelegene Persische Meerbusen hieß das grüne, das westliche Mittelländische Meer das weiße, das in der Mitte liegende Kaspische Meer, wie ein Theil des Chinesischen Meeres hießen die gelben Meere und das nördliche Schwarze Meer und der Arabische Meerbusen heißen noch heute das schwarze und das rothe Meer. Befriedigende Erklärungen über diese Namen erhalten wir allein durch den Farben-Symbolismus.

Waren einst schwarz und nördlich, roth und südlich gleichbedeutend, so erklärt sich einfach, warum das schönblaue, von Fruchtufern umrahmte russische Binnenmeer noch heute das Schwarze und der südlich gelegene, oft tiefblau erscheinende Arabische Meerbusen der rothe heißt. Der Norden war das Sinnbild des Todes, der Nacht, und stand dem glühenden Mittag, dem heißen Süden, als Mitternacht gegenüber. Seine Farbe war

daher die Abwesenheit des Lichts: Schwarz. Und dem Tod, — der Abwesenheit des Lebens — gab das Alterthum, wie wir in jahrtausendlanger Nachfolge, ebenfalls Schwarz. Die wiederkehrende aufgehende Sonne bringt den Frühling und sprossendes Leben, darum fiel dem Osten die grüne Farbe zu. Schon in Egypten galt Grün als Sinnbild der Erfüllung. Wie die grünende Saat auf dem Felde der Ernte entgegenwächst, so dachte man sich unter dem Grün die Verwirklichung in Aussicht stehender Hoffnung. Grün war die Farbe der Freude und der Luft und der Smaragd der glückbringende Stein.

Bei den Indiern wurde die Farbenbedeutung zur förmlichen Farbenmystik, und da beinahe jedes ihrer Hausgeräthe mit Formen und Farben ausgeziert wird, die Beziehungen zur Götter- oder Sittenlehre haben, so ist fast jedes Ding, das uns vom Osten gebracht wird, für uns ein Rebus, in dem Form, Zeichnung oder Farbe, zumal alle möglichen Farben-Abstufungen, allen denkbaren guten oder bösen Geistern entsprechen.

Bei den Naturvölkern und den Alten, die mit dichterischem Sinne auch das Todte belebten, ist die Bedeutung der Farbe überall nachweisbar. Daraus erklären sich auch die vielen Namen mit Bezeichnung der Farbe. wie Gelbes Meer, Gelber und Blauer Fluß, Die Namen für das Schwarze, Rothe und Gelbe Meer sind bis zum heutigen Tage geblieben; weshalb sie so genannt wurden, das läßt sich aus dem alten chinesischen Kalender ableiten, aber nur für den, der weiß, wie wichtig in alter Zeit die Farben-Bedeutung war, wie sie sich unverändert im Osten erhielt, zumal im Lande der gelben Jacke. Was speziell die gelbe Jacke anbelangt, so ist dieses Kleidungsstück höchste Gunst, die der Kaiser von China seinen Würdenträgern zuerkennt. Gelb ist die Jacke des Kaisers, der über das Land gebietet und in der Farben-Bedeutung ist gelb die Farbe Chinas.

Mannigfaltiges.

(Familientragödie.) In Torre Pelosa ermordeten nach einer Meldung aus Rom drei Schwestern im Alter von 21, 18 und 12 Jahren ihren Vater, der mit seiner Geliebten das ganze Familienvermögen durchgebracht hatte. Am Tage der Mordthat sollte das Haus unter den Hammer kommen. Den Leichnam verbargen die Mörderinnen in einem Schrank, wo er von der Geliebten des Verstorbenen mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde. Die Polizei verhaftete die Mädchen bei einer Verwandten, wo sie Unterschlupf gefunden hatten.

(Ein Kaiserhoch auf dem Schaffot.) Auf dem Schaffot ein Hoch auf dem Kaiser ausgebracht hat der am Mittwoch früh in Görlitz hingerichtete Raubmörder Emmerich, der am 2. Februar d. J. seine Tante, eine 76 Jahre alte Wittwe, durch 14 Beilhiebe ermordet und beraubt hatte. Auf der Hinrichtungsstätte angelangt, wurde dem Verbrecher die Kabinetsordre verlesen, dahin lautend, daß der Monarch von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch mache. Nachdem dem Delinquenten auf seine Bitte die Unterschrift des Kaisers gezeigt worden war, rief er plötzlich laut: „Es lebe Kaiser Wilhelm II.“ und wandte sich dann an den Scharfrichter mit den Worten: „Machen Sie es kurz,“ worauf in 5½ Sekunden der Gerechtigkeit genügt war.

(Eine französische Heldin aus dem Jahre 1870), Armanda Palouet, ist dieser Tage, 63 Jahre alt, in Châteaudun gestorben. Sie hat während des ganzen Krieges, vor allem aber während der Beschießung von Châteaudun, mit geradezu bewunderswerthem Muthe und oft unter eigener Lebensgefahr für die Kranken und Verwundeten gesorgt; in allen Krankenhäusern Asylen und Ambulanzen war sie zu finden und oft wagte sie sich mitten auf das Schlachtfeld hinaus, um die Sterbenden zu bergen. Dabei kannte sie keinen Unterschied zwischen Freund und Feind, und es hatten ihr auch zahlreiche deutsche Soldaten Rettung und Leben zu verdanken. Als einmal während des Krieges vier Bürger von Mondoubleau gefangen genommen wurden und als Spione erschossen werden sollten, richtete Armanda Palouet ein Schreiben an König Wilhelm und erlangte die Begnadigung der Gefangenen. Beim Ausbruch des Krieges mit China meldete sich die alte Dame als freiwillige Krankenpflegerin; sie mußte jedoch wegen ihres hohen Alters zurückgewiesen werden.

(Beliebte Abkürzungen.) Nicht nur in der Schriftsprache, sondern auch in der mündlichen Rede werden oft Worte abgekürzt und durch einzelne Buchstaben ersetzt. Wird z. B. in einer Gesellschaft gefragt: „Sollen wir dies oder jenes thun?“ so erfolgt die scherzhafte Antwort: M. w., d. h. Machen wir! Für 3 M. (d. i. Mark) sagen wir wohl 3 Em. Der Student spricht von einem S. C.; er meint damit den Seniorenconvent. Der D-Zug, wie wir ihn nennen ist ein Durchgangszug, der L-Zug aber ein Luxuszug. Wer in einem Verein deutscher Studenten verkehrt, der kann es erleben, daß seine Mitglieder sich als Vandester bezeichnen. Der Verein zur Bekämpfung des Polentums heißt nach den Anfangsbuchstaben der drei Führer jener Bewegung, Hansemann, Kennemann, und Tiedemann, der Verein der Hakatisten. Aus der Abkürzung und dergl. brachte ein kleiner Junge wirklich ein lebendes Wesen, einen Dergel, zu stande. Er hatte in dem Lehrbuche der Naturgeschichte gelesen: Zu den Raubtieren gehören: der Löwe, der Tiger, der Leopard, u. dergl. Singvögel sind: die Nachtigall, Amsel, Drossel, Fink u. dergl. Als nun einmal der Schulinspektor in der Schule bei einer Prüfung nach solchen Tieren fragt, erhebt sich noch zum Schlusse unser Kleiner; er weiß immer noch ein Tier, den Dergel. Der Schulinspektor, der dieses Tier nicht kennt, aber anfänglich schweigt, fragt endlich erstaunt denn Lehrer, was für ein Tier das den eigentlich sei, und erhält nun die Aufklärung der seltsamen Antwort.

(Eine Stunde Shakespeare!) Leopold Thurner, der Charakterdarsteller am Berliner Neuen Theater, hat folgenden beherzigenswerthen Stoßseufzer über die modernen mimischen Künste gedichtet:

„Höhenkunst“ und „Teloplasma“,
„Ueberbrettl“ — „Rhapsodie“,
„Sezessions-Reform-Phantasma“ —
Schön're Namen giebt es nie.
Sprecht von Kunst und gebt nur Künstchen,
Doch von Kunst kein blasses Dünstchen —
Die Verrücktheit muß es bringen
Und der tolle Maskensport;
Wer heut' Siege will erringen,
Werf' Geschmack dreist über Bord, —
Von dem Rummel zu genesen,
Gäb' es einen guten Rath
Und ein reinigendes Bad:
Eine Stunde Shakespeare lesen!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht
vom Montag, 14. Oktober 1901.

Wetter: Regen.
Weizen: flau, roth 130—131 Pfd. 160 Mk.
Roggen: flau, 120—121 Pfd. 140 Mk.
Gerste: Futter, Mittelgerste, sehr starkes Angebot 110—120 Mk., feinste bis 130 Mk.
Hafer: guter, schwerer 124 Mk.

Rübkuchen: sehr flau, 5,90 Mk.
Leinkuchen: 7,30 Mk.
Weizenkleie: feine 4,20 Mk., mittelgrobe 4,30 Mk., grobe 4,45 Mk.
Roggenkleie: 4,75 Mk.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo in Waggonladungen von 10000 Kilogr. und darüber. In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis um 15—25 Pf. pro 50 Kilogr.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Sonnabend den 12. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 673—766 Gr. 140—168 Mk., inländ. roth 729—759 Gr. 141—149 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 750 Gr. 131 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—707 Gr. 118—136 Mk., inländ. kleine 668 Gr. 120—122 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125½—136 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,75—4,30 Mk. Roggen 4,40 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,35 Mk. inkl. Sack bez., 7,22½—7,20 Mk. exkl. Sack bez.

Hamburg, 12. Oktober. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 6,95. — Wetter: trübe.

Nur 1 Postkarte

kostet es, wenn Sie die neuesten Muster in Anzug- und Paletotstoffen von dem Tuchversandthause Gustav Abicht in Bromberg erhalten wollen. Sie können dann Ihre Auswahl in Ruhe treffen, kein Verkäufer veranlaßt Sie zur vorschnellen Entschließung und immer werden Sie das finden, was Sie suchen.

Aureol-Haarfarbe, durch **Deutsches Reichspatent**
ausgezeichnet, verbindet mit **physiologischer Unschädlichkeit echtes natürliches Färbevermögen;**
daher das beste und zweckmässigste Haarfärbemittel der Gegenwart. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäften.

15. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.26 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.05 Uhr.
Mond-Aufgang 9.25 Uhr.
Mond-Unterg. 6.18 Uhr.

Bekanntmachung.

An unserer mit einem Lehrerinnenseminar verbundenen höheren Mädchenschule sind zwei **Oberlehrerstellen** neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 Mark 2700 Mark und steigt in dreijährigen Perioden bis zum Betrage von 5100 Mark. Die eventl. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und die eventl. Gewährung der sogenannten festen pensionsfähigen Zulage bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche die Oberlehrerprüfung bestanden haben und die volle Fakultas entweder in der Physik und den beschreibenden Naturwissenschaften oder im Deutschen und in einer neueren Sprache (Französisch oder Englisch) bezw. im Deutschen und einer anderen zulässigen Kombination nachweisen können, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse bis zum 20. November d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpe der Stadt Thorn.

1. Schlag 1—4,6 ha 3jährige Weiden.
2. Schlag 3—14 ha 3jährige Weiden.
3. Schlag 4—2 ha 3jährige Weiden.
4. Schlag 6—7 (Neuanlage) = 3,25 ha 3jährige Weiden.
5. Schlag 10—1,75 ha 3jährige Weiden.
6. Schlag 11—2,34 ha 3jährige Weiden.
7. Schlag 12—7,62 ha 3jährige Weiden.
8. Im Schlage 8—10 einige Horste und Streifen nördlich der todten Weichsel 3jährige ca. 1,25 ha.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf an Ort und Stelle auf Grund vorheriger Besichtigung haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 19. Oktbr. cr.,
vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit Kauflustige ersucht werden, sich im Restaurant Wieses Kämpe einzufinden, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistratsbureau I, Rathhaus 1 Treppe, eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 40 Pfennig Schreibgebühren vorher bezogen werden. Der Hilfsförster Herr **Neipert,** Forsthaus Thorn II, ist angewiesen, den Kauflustigen zu jeder Zeit die zum Verkauf gestellten Parzellen örtlich vorzuzeigen.

Thorn den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehause der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1. ungesiebter Kies,
2. grober, gesiebter Kies,
3. grober, getrommelter Kies,
4. feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonirungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede gewünschte Auskunft bezüglich der Lieferung 2c. ertheilen wird.

Thorn den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek im Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Alleebäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe 2c. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung melden.

Thorn den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Adam Kazmarkciewicz'sche
einzig echte, **altrenommirte**
Färberei
und
Hauptetablissement
für chem. Reinigung
von Herren- u. Damengarderoben 2c.
Annahme, Wohnung u. Werkstätte:
Thorn, nur Gerberstr. 13|15,
vom 1. Oktober ab
Thorn, Mauerstraße 36.

Ziegel-, Schiefer- und Pappdächer
reparirt, wenn auch noch so schadhaft, sowie **Neueindeckungen jeder Art** führt gut und billig aus
Johann Ortschwager,
Bachestraße Nr. 12.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Größte Auswahl
garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte
in anerkannt geschmackvollster Ausführung.
Sehr preiswerth! Brautschleier, 3 Meter breit, von 1,75 M. per Meter an. **Sehr preiswerth!**

Coiffeur ✣ Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.
Separater Damen-Salon zum Frisiren.
Shampoinieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämmtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel. Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten, etc. etc.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.
Zu haben in Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Technikum Sternberg in Mecklenburg.
Maschinenb. — Elektro-Ingenieur. — Werkmstr. — Einj. Kurse.

3 Zimmer, Küche u. Zubeh., 1. Etg., **Mauerstr. 36,** zu verm. Näheres **Schuhmacherstr.-Ecke 14,** II.

1 kleine freundl. **Familienwohnung** per sofort zu vermiethen **Tuchmacherstraße 12.**

Die Chemische Waschanstalt und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.



Metall-, eichene sowie mit Tuch überzogene
Särge, Steppdecken, Kleider u. Jacken,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, liefert zu **billigsten Preisen** das
Sargmagazin
A. Schröder,
Coppernikusstraße 41,
an der Gasanstalt.

Zahnschmerz
hohler Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“ (20/00 Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt i. d. Drogerien **Paul Weber,** Breitestr. 26 u. Culmerstr. 1; **Anton Koczwara,** Elisabethstr. 12 u. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.

Möbl. Zimmer zu v. Marienstr. 9, II.

Gute Pension
für junge Kaufleute oder Damen, sowie koschere Beköstigung **Seglerstr. 6,** pt.

Es finden noch **5—6 Pensionäre** von sof. oder 15. d. Mts. bei mäßigem Preise **gute Aufnahme.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guter kräftiger Mittagstisch zu haben **Paulinerstr. 2,** part.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen **Bäckerstr. 47, I.**

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sofort z. verm. **Breitestr. 23,** III.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 31,** 2 Tr.

2 möbl. Zim. u. Kab. u. Burschengel. zu verm. **Gerechtestr. 21,** II.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel. z. v. **Friedrichstr. 7,** Reitbahn.

Schulstraße 1
ist die **zweite Etage** im ganzen auch getheilt vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung, 5 Zimm., Badeeinricht., Balk., versetzungsh. zum 1./10. zu verm. Zu besehen täglich bis 4 nachm. **Brombergerstr. 60,** III, I.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

Eine Familienwohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör, im Garten gelegen, sofort zu vermiethen **M. Spiller,** Mellienstr. 81.

Wohnung
von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer Mädchenstube billig zu vermiethen. **Peting,** Gerechtestr. 6.

Albrechtstraße 6
vom 1. Oktober, 4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Araberstraße 14, I.**

Neue Wohnung,
2 große Stuben, Küche, Keller, Stall billig zu vermiethen. **Schlachthausstraße 59.**

Part.-Wohnung, Strobandstr. 4, für 230 Mark zu vermiethen. **Albert Schultz,**

2 gut möbl. Zimmer, hochpart., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Seglerstr. 6, part.**

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ungefähr: Anforderungspreis.

394 rm	Birk.-Kloben	5,50 Mk.	
6 „	„ Spaltkppl.	4,00	„
40 „	Erlen-Kloben	5,50	„
20 „	„ Spaltkppl.	4,00	„
9829 „	Kief.-Kloben	6,00	„
1830 „	„ Spaltkppl.	4,50	„

wird hierdurch Termin auf

Dienstag, 29. Oktober d. Js., vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

im Schützenhause zu Schwetz anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe in Schoenau bei Schwetz am schiffbaren Schwarzwasser kurz vor dessen Einmündung in die Weichsel und unweit der Bahnstation Schoenau.

Steigerungspreise bis zum Betrage von 500 Mk. sind sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.

Bei größeren Beträgen ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 15. März 1902 einschließlich bei der Königlichen Forstkasse in Osche einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Marienwerder, 4. Oktober 1901.

Der Regierungs- und Forstrath.
Barth.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Mittwoch den 16. Oktober 1901,

nachm. 12^{30} Uhr im Fort Hermann von Salza,
nachm. 1 Uhr im Eisenbahnfort,
nachm. 1^{30} Uhr im Rudakfasernement,
nachm. 2^{30} Uhr im Hangar östlich,
nachm. 3 Uhr im Brückenkopf,
nachm. 3^{30} Uhr im Hangar westlich,
nachm. 4^{10} Uhr im Fort Großer Kurfürst,
nachm. 5 Uhr im Fort Winrich von Kniprode.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Dank!

Durch die einfachen, leicht durchführbaren brieflichen Verordnungen und Rathschläge des Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 7,** ist meine liebe Frau von ihrem langjährigen nervösen Kopfschmerz mit Schwindelanfällen, unheimlichen Angstgefühlen, Schwarzwerden vor den Augen, Aufregungen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit, viel Neigung zum Weinen, allgemeiner großer Schwäche, Zittern und Zucken im ganzen Körper, in kurzer Zeit vollkommen befreit, wofür ich hiermit meinen innigsten Dank ausspreche und diese altbewährte wirksame Methode Nervenleidenden wärmstens empfehle.

August Bergeler
in Landsberg a. Warthe,
Zeinersdorferstraße Nr. 71, II. Stock.

Strick-Wolle

Idunawolle
Spezial-Marke:
20l. Eidergarn,
selten schön u. ausgiebig,
Zollpfd. 2,60 Mk.
D. Sternberg,
Breitestraße 36.

Lose

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin“, Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung am 26. Oktober und folgende Tage, Hauptgewinn ev. 100 000 Mark, à 3,30 Mark,

zur 7. Wohlfahrtslotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung vom 29. November bis 4. Dezember cr., Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3,50 Mark,

zur Rothen Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. Dezember cr., Hauptgewinn 100,000 Mark, à 3,50 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 30. Dezbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Mieths-Kontrakts Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Zur bevorstehenden Saison
bringe ich mein großes Lager sämmtlicher

Pelzwaaren

in Erinnerung.

Reparaturen u. Umarbeitungen
von Pelzwaaren werden sauber ausgeführt.

O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestrasse 5.

Weil die Betheiligung an meinem ersten **Plättkursus** eine zu **große** war, bin ich gezwungen,

vom 16. Oktober bis 2. November,
nachmittags von 2 bis 6 Uhr,
noch einen

zweiten Kursus

für
feine Plätterei u. Stärkerei

abzuhalten. Lehrgeld 10 Mark. Anmeldungen jederzeit. Für gediegene Ausbildung garantire.

M. Keussen, Dampfwäscherei,
Brückenstraße 14, part.

P. Begdon, Thorn,

Telephon Nr. 86, Neustädtischer Markt 20
empfiehlt

Speisezwiebeln	pro	Ztr.	3,50	Mk.
Senfgurken	„	Pfd.	0,30	„
Dillgurken	„	Schock	1,40	„
„	„	Stück	0,03	„
Gravensteiner Aepfel	„	Pfd.	0,30	„
Magdeburger Sauerkohl	„	„	0,10	„
Viktoria-Erbsen	„	„	0,18	„
desgleichen halbe	„	„	0,14	„
gut kochende Erbsen	„	„	0,10	„

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.



Aromatische
Terpentin-Wachskern-Seife
ist die
sparsamste und **beste**
Haushaltungsseife.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife die beste und billigste ist.**

Eing. W. 38 237.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus“**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. **zu Berlin,** **Kaiserhof strasse 2.** Besondere Staatsaufsicht.

Bis April 1901 ausgezahlte Versicherungsbeträge: 100 Mill. Mk.

Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** und **Altersversorgung.**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**

Vertreter: P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6. — Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1901: $801\frac{1}{2}$ Mill. Mk.
Bankfonds „ „ „ „ $263\frac{1}{2}$ „ „
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 22.
„ in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Ein Laden,

von Herrn **Preiss** zum Uhrengeschäft benutzt, ist vom 1. 4. 1902 zu verm.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Anker-Linoleum



Einfarbig. Durchmustert. Granit.
Farben dauernd haltbar, weil durchmustert.

Vorzüglich bewährtes Fabrikat d.
Delmenhorster Linoleum Fabrik
Delmenhorst, Oldenb.

DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER-MARKE F. WALTON'S SYSTEM
Man beachte diese Schutzmarke

Niederlage bei Carl Mallon, Altstädt. Markt 23.

Grosse Auswahl von
Teppichen,
Läufern,
Vorlagen.

Selbst eingemacht!

ff. Sauerkohl,
saure Gurken,
Senfgurken,
Pfeffergurken,
Preisselbeeren,
Kirschen etc.
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Feinste, gesunde
ital. Weintrauben
Pfund
40 Pfg.,
in ganzen Kisten billiger.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Prachtvolle
Wintertafeläpfel,

peinlich gepflückte, fehlerfreie

weiße Stettiner	Ztr.	18	Mk.
Goldreinetten	„	18	„
Telleräpfel, rothe Stettiner	„	17	„

diverse andere Sorten empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Neue Full-Heringe,
sehr fein im Geschmack, offerirt zu billigsten Tagespreisen
Eduard Kohnert

Melasse-Torfmehlfutter.

D. R.-Patent Nr. 79 932.

Bestes und billigstes Futtermittel!

Ca. 40 Prozent Zucker per Zentner.

Hervorragendes Sanitäts-, Mast- und Milch-Futter,

verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten.

In Folge der herrschenden Futternoth läuft das **Patentfutter** nach dem bahnseitig bis auf weiteres eingeräumten **Nothstandstarif.**

Boldt & Schwartz,
Danzig,
Komtoir: Neugarten 26.

Feinstes
Salon-Petroleum
— Ltr. 18 Pfg. —
im Faß Ltr. 11,60 Mk.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Neuen
Magdeburger Sauerkohl
— Pfd. 10 Pfg. —
Viktoria Erbsen
— Pfd. 13 Pfg. —
empfiehlt **Carl Sakriss.**

Couverts

für den
Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in verschiedenen Mustern zu billigen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Strick-Wolle,
Gelegenheitskauf!
Coppernikus-Wolle,
nur schwarz,
unerreicht billig,
Zollpfd. 2,00 Mk.
D. Sternberg,
Breitestraße 36.

Herrenanzüge

nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Araberstraße 5.

Strickwolle!

I. Eidergarn,
erprobtes und bewährtes Fabrikat,
schwarz, melirt, farbig,
Zollpfd. 2,40 Mk.
D. Sternberg,
Breitestraße 36.

Gummiwaaren
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Rock-Wolle

A. A.,
bestes Fabrikat,
alle Farben,
Zollpfd. 2,60 Mk.
D. Sternberg,
Breitestraße 36.

Eine größere
Parterre-Wohnung
zu vermiethen **Baderstraße 26.**

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Kurowski,** Gerechtestr. 2.

Wohnung,

3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

6 Zim., 1. E., 1400 M., Gerberstr. 33/35.
8 Z., 2. Et., 1000 Mk., Mellienstr. 138.
5 Z., 1. E., 950 M., Brombergerstr. 35.
5 Z., 1. E., 900 M., Brombergerstr. 35.
5 Zim., pt., 800 M., Brombergerstr. 35.
6 Z., pt., 800 Mk., Brombergerstr. 45.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk., Gerberstr. 27.
4 Zim., pt., 700 Mk., Wilhelmsplatz 6.
4 Zim., 3. Et., 700 Mk., Gerberstr. 27.
4 Z., 3. Et., 600 Mk., Gerechtestr. 5.
4 Zim., 3. Et., 600 Mk., Altst. Markt 8.
5 Zim., 2. Et., 500 Mk., Araberstr. 4.
4 Z., 1. Et., 500, M., Brombergerstr. 43.
3 Zimm., 1. Et. 500 Mk., Baderstr. 20.
4 Z., 1. Et., 480 Mk., Coppernikusstr. 8.
3 Z., 1. Et., 400 Mk., Brückenstr. 14.
2 Zim., 1. Et., 350 Mk., Gerberstr. 27.
2 Zim., 2. Et., 325 Mk., Gerberstr. 27.
3 Z., 3. Et., 300 Mk., Bachestr. 9.
3 Z., 2. Et., 300 Mk., Mellienstr. 66.
3 Zimm., 4. Et., 280 Mk., Gerstenstr. 3.
2 Z., 3. Et., 270 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Z., 250 Mark, Gerechtestraße 35.
2 Z., pt., 230 Mk., Strobandstr. 4.
1 Zim., 2. Eta., 108 Mk., Bäckerstr. 37.

Ein Kellerrestaurant

nebst **Billardstube** und **Küche** von **sofort zu vermiethen.**
Culmerstraße 11.

Ein großer Laden

ist in uns. Neubau, Breitestraße, per sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.